Nr. 158. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin vierteljährl. 1 M., in Deutschland 1,50 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 8. April.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abrüstung!

Die Einladungen zur Friedenskonferenz im Haag sind abgegangen. Die durch Vermittelung der niederländischen Diplomatie versandte offizielle Einladung zu der Konferenz nimmt Bezug auf die rühmenswerthe Initiative des Kaisers von Rußland, welche bezwecke, durch die Konferenz die Segnungen des Friedens zu verbreiten und wenn möglich zu einer Mäßigung der übertriebenen Rüstungen zu gelangen, und betont das Interesse der Königin der Niederlande an der Konferenz. Die zweite Note der russischen Regierung wird als Verhandlungsgrundlage dienen. 19 europäische Staaten, ferner die Vereinigten Staaten von Amerika, Siam, Persien, China und Japan sind eingeladen. Von der Pforte ist der ehemalige Minister des Aeußern Turkhan Pascha zum Chefdelegirten für die Konferenz ernannt worden, als Vertreter Amerikas werden theilnehmen der Botschafter in Berlin White, der Gesandte im Haag Newell, der Präsident der Kolumbia-Universität Seth Low, Kapitän Crozier vom Artilleriedepartement für das Landheer, Kapitän Mahan für die Marine und Frederick Holls als Sekretär.

Auffallend ist, daß man noch in den letzten Tagen die Einladung Bulgariens zur Betheiligung an der Abrüstungskonferenz als feststehend bezeichnete. Im Hinblick auf das in dieser Beziehung angenommene Prinzip, wonach alle Staaten, die eine selbstständige Armee erhalten, zur Beschickung der Konferenz aufgefordert werden sollen, würde, wie man betont, die Ausschließung Bulgariens ganz ungerechtfertigt erscheinen. Es sei auch keinerlei Bedenken in diesem Punkte aufgetaucht und von angeblichen Einwendungen, welche die Pforte unter Hinweis auf das staatsrechtliche Verhältniß des Fürstenthums zur Türkei erhoben haben soll, sei im Haag nichts bekannt.

Nach der neuesten Meldung soll jedoch weder Bulgarien noch der Papst Einladung erhalten haben. Aus Rom wird dazu geschrieben: Während die „Corrispondenza Politica“ mittheilt, daß hinsichtlich der Betheiligung des Papstes an der internationalen Abrüstungskonferenz von dem Nuntius im Haag die Lösung gefunden sei, daß der Papst eingeladen würde, einen Delegirten zu senden allein für die Sitzungen, in welchen der Schiedsgerichtsvorschlag zur Erörterung käme, und für diese Lösung die Möglichkeit der Annahme vorliege, ist die „Tribuna“ der Ansicht, daß zwar sicherlich Versuche der Diplomatie des Vatikans stattgefunden hätten und wahrscheinlich bis zum Vorabend der Konferenz andauern würden, aber in keinem Falle den Erfolg haben würden, die Frage zwischen den Mächten wieder zu eröffnen. Jedenfalls würden sie nicht die Haltung Italiens ändern können und die Bedingungen, unter welchen letzteres seine Betheiligung zugesagt habe. Die „Tribuna“ fügt hinzu, die Ernennung des italienischen Vertreters werde erst nach Erhalt der Einladung erfolgen.

Man sieht im Ganzen, daß es den Mächten ernst ist, in die Berathung der Abrüstungsfrage einzutreten, allerdings sind die Vorberathungen dazu ganz eigenartig, denn in welches Land man auch den Blick wendet, überall beantragen die Mächte Mittel zur Verstärkung von Heer und Marine und selbst Rußland, dessen Herrscher diesmal den „Friedensengel“ repräsentirt, ist bedacht, Heer und Flotte zu stärken. In Stockholm bewilligte der Reichstag in gemeinsamer Abstimmung 2 388 000 Kronen zum Ankauf von Gewehren und 2 200 000 Kronen zu Befestigungszwecken. Aber bei all diesen kriegerischen Rüstungen wird die „Abrüstung“ ernstlich betrieben und man darf wohl auf die Verhandlungen der Konferenz im Haag gespannt sein. Friedlich wird es dabei sicher zugehen, ob dieselbe aber den Frieden und eine allgemeine Abrüstung bringen wird, ist eine Frage, welche wir kaum mit „Ja“ zu beantworten wagen.

Die Vorgänge in Frankreich.

Aus den Veröffentlichungen des „Figaro“ sind die Aussagen des Untersuchungsrichters Bertulus von besonderem Interesse, wir erwähnen davon noch folgende: In Betreff des Vorfalls mit der verschleierten Dame spricht Bertulus die Ueberzeugung aus, die verschleierte Dame sei Niemand anders gewesen als du Paty de Clam. In der Zeit vor dem Zola-Prozeß habe der General Gonse zu ihm geäußert: „Sie treffen mit Picquart zusammen, halten Sie ihm mit eindringlichen Worten vor Augen, daß von seiner Haltung im Prozeß seine ganze Laufbahn abhänge.“ Als Beweis der Schuld des Dreyfus zeigte General Gonse Bertulus einen mit „Alexandrine“ unterzeichneten Brief. Einige Monate später wurde die Fälschung Henrys bekannt. Bertulus berichtet über die Angelegenheit der falschen Speranza- und Blanche-Telegramme, Madame Pays, die Geliebte Esterhazys, gestand ein, das Speranza-Telegramm geschrieben zu haben. Das Blanche-Telegramm rührte von du Paty de Clam her. Nach Unterredung mit dem Advokaten Thezenas zog Madame Pays ihr Geständniß zurück. Der in der Wohnung der Pays gefundene Brief, in welchem Esterhazy Beeinflussung der Sachverständigen verlangt, war, wie Esterhazy sagte, an den General Boisdeffre gerichtet. Bei Esterhazy sei ferner ein Brief beschlagnahmt worden. Dieser Brief war ein Beweis dafür, daß Esterhazy im Nachrichtenbureau verbrecherische Beihülfe gefunden habe. Am 18. Juli 1898 begab sich Henry im Auftrage des Kriegsministers in Paris zu Bertulus. Als Henry die verschiedenen beschlagnahmten Papiere sah, gerieth er in große Aufregung. Er beschwor Bertulus, die Armee zu retten, und gestand, daß Esterhazy und du Paty de Clam die Urheber der Speranza- und Blanche-Telegramme seien. Als Henry im Begriff war, sich zu entfernen, sagte Bertulus zu ihm: „Das ist noch nicht Alles. Esterhazy und du Paty de Clam sind schuldig. Mag du Paty sich heute eine Kugel durch den Kopf jagen und Esterhazy als Fälscher vor das Strafgericht kommen, so ist doch noch eine Gefahr vorhanden. Diese Gefahr sind Sie! Ich habe einen von Esterhazy an den Deputirten Jules Roche gerichteten Brief in der Hand, in welchem von Ihren Fähigkeiten und Charakter das abschreckendste Bild entworfen wird. Es heißt in demselben auch, daß Sie immer Geld brauchen und Esterhazys Schuldner geblieben sind. Das rührt Alles aus der Zeit vor dem Dreyfus-Prozeß her. Wenn nun derartige Papiere in die Hände Ihrer Kameraden fallen, würde man daraus den Schluß ziehen, daß Sie Esterhazy militärische Schriftstücke übermittelten.“ Henry brach in Thränen aus, umarmte und küßte mich und rief schluchzend: „Retten Sie uns.“ Dann äußerte er: „Esterhazy ist ein Bandit.“ Ich sagte: „Esterhazy ist der Urheber des Bordereaus?“ Henry erwiderte: „Bestehen Sie nicht auf Ihrer Frage, die Ehre der Armee über Alles!“

Wie Henry dazu kommt, den bekannten Brief zu fälschen, erklärt nach den Veröffentlichungen des „Figaro“ General Roget so: Henry war ein sehr wackerer Soldat bescheidener Herkunft mit geringer Schulbildung und der Stellung, in der er sich im Augenblick der Krise befand, nicht gewachsen. Die Vorgesetzten Henrys, General de Boisdeffre, der sich mit den Dingen nicht eingehend zu befassen hatte, und der sehr ängstliche General Gonse befanden sich dem Vorgehen Picquarts gegenüber in einer sehr eigenthümlichen Lage. Henry, welcher die Handlungsweise Picquarts und auch seines unmittelbaren Vorgesetzten, General Gonse, wohl kannte, vermuthete ohne Zweifel, dieser würde sich den gefährlichen Intriguen nicht genugsam widersetzen, und verfertigte das Schriftstück, ohne die Ungeheuerlichkeit seines Thuns zu begreifen, „um seine Vorgesetzten zu beruhigen“, wie er im Verhör selbst sagte. Er glaubte nicht, ein so großes Verbrechen zu begehen, weil seine Handlung zwei Jahre nach dem Dreyfus-Prozesse seines Erachtens an der Lage des Deportirten nichts änderte, weil er glaubte, das Dokument würde im Nachrichtenbureau bleiben und weil er ferner glaubte, er fasse nur zusammen, was zwischen den zwei Korrespondenten (Panizzardi und Schwartzkoppen) verhandelt wurde. Das hat er mir selbst gesagt, und er stützte sich dabei auf die ihm von seinen Agenten hinterbrachte Thatsache, daß die beiden Korrespondenten täglich mit einander verkehrten. Man war im Besitze eines Briefes, der bewies, wie sehr ihnen daran gelegen war, sich zu treffen und zu verabreden, sowie eines anderen, der noch bedeutsamer schien, obwohl darin kein Name genannt wurde. In diesen Anzeichen erblickte er eine Geistesverfassung, welche dem von ihm verfertigten Briefe entsprach, so daß dieser ganz in den Rahmen der vorhandenen Korrespondenz paßte und Herrn Cavaignac, der doch die Frage sorgfältig geprüft hatte, täuschen konnte.

Diese Erklärung leuchtete den Mitgliedern der Strafkammer, welche zehn Tage vorher schon du Paty de Clam vernommen hatten, weniger ein, als General Roget voraussetzte. Präsident Loew fragte, ob Henry wußte, daß der Kriegsminister Cavaignac in seiner Kammerrede den gefälschten Brief als Trumpf ausspielen würde, und darauf hatte General Roget keine bestimmte Antwort, da er im Augenblick der berühmten Rede noch nicht Kabinetschef des Kriegsministers war. Auf den weiteren Einwand, der Oberstleutnant Henry, für dessen naives Gemüth der General einstand, hätte schon im Zola-Prozesse, als General de Pellieux und Tags darauf auch noch der General de Boisdeffre mit dem sicheren Beweise prahlten, der in dem gefälschten Briefe enthalten sein sollte, seinen sträflichen Mißgriff erkennen sollen, zumal Oberstleutnant Picquart damals das Schriftstück für falsch erklärte, entgegnete Roget mit einer lebhaften Verwahrung. Wie er die Sache darstellte, hätte Picquart aus lauter Bosheit und ohne einen festen Anhaltspunkt zu haben, so gesprochen. Henry hatte nämlich den Brief zu einer Zeit fabrizirt, wo Picquart zwar noch Chef des Nachrichtendienstes, sein Abgang nach Tunesien aber schon beschlossen war. Wie man bereits wußte, und General Roget vor der Strafkammer bestätigte, war das Schriftstück ihm dank einem Einvernehmen zwischen dem General Gonse, Henry und Gribelin vorenthalten worden.

Der politische Leiter des „Figaro“ Cornely, der mit aller Entschiedenheit die Nothwendigkeit der Revision des Dreyfusprozesses verficht, übt an den Aussagen des Generals Roget mit Recht scharfe Kritik. Allerdings bezeichnet er den General, den sich auch Deroulede für seinen Handstreich auserkor, als einen der intelligentesten Militärs. Nicht ohne Sarkasmus fügt er jedoch hinzu, daß die ganze Aussage des Generals Roget an einem Grundmangel, der Einleitung, leide, einem Mangel, der allen wissenschaftlich geschulten Köpfen verhängnißvoll erscheinen müsse. Der General betont nämlich ausdrücklich, daß er mit der Affaire Dreyfus garnichts zu thun hatte, da er sich damals in der Provinz befunden habe, wo er ein Regiment kommandirte. General Roget hebt ferner hervor, daß er erst im Jahre 1897, also drei Jahre nach dem kriegsgerichtlichen Verfahren gegen Dreyfus, in das Kriegsministerium zurückgekommen sei und eine „persönliche Untersuchung“ angestellt habe. Cornely bemerkt nun mit Recht, wie bedauerlich es vom Gesichtspunkte des gesunden Menschenverstandes sei, daß General Roget genöthigt sei zu erklären, daß er rein gar nichts mit der Dreyfus-Affaire zu thun hatte. Seine Aussage hätte dem Kassationshofe größere Garantien geboten, wenn er das Gegentheil zu versichern in der Lage gewesen wäre, daß er nämlich seit dem Jahre 1894 die Angelegenheit in allen ihren Phasen verfolgt habe.

Die antirevisionistischen Abendblätter versuchen, der Aussage Bertulus, die sie natürlich nicht abdrucken, jeden Werth abzusprechen, indem sie schreiben, das von Bertulus geschilderte Gespräch mit Henry habe ohne Zeugen stattgefunden; Henry sei todt und Bertulus lüge. Dem „Courrier du Soir“ zufolge werden Deroulede und Marcel Habert vor den in eine haute cour verwandelten Senat gestellt werden.

Der Kassationshof besitzt, wie verlautet, untrügliche Beweise der Theilnahme Henry's am Verrathe Esterhazy's. Die Aussage Bertulus' wirkt niederschmetternd; die Generale Gonse und Boisdeffre scheinen verloren. Die Nationalisten fechten Bertulus' Aussagen an und verkünden energische militärische Proteste, andererseits treten Zeugen auf, welche die Esterhazy belastenden Aussagen bestätigen und verstärken. — „Droit de l'Homme“ veröffentlicht einen interessanten Artikel von Edouard Monard, in welchem dieser erklärt, daß hinter Paty du Clam und Henry die beiden Generale Gonse und Boisdeffre gestanden haben müssen, sonst hätten diese beiden Obersten nicht so auftreten können, als dies in Wirklichkeit geschehen. — „Aurore“ verzeichnet unter Reserve das Gerücht, wonach Donnerstag Abend die Meldung von der Dienstentlassung des Generals Roget in politischen und militärischen Kreisen kursirte. Die Haltung Rogets am Begräbnißtage des Präsidenten Faure soll Anlaß zu dieser Maßregel gegeben haben. — Die Klage gegen den „Figaro“ steht an erster Stelle der morgen am Schwurgericht zu verhandelnden Sachen. Der Vertheidiger des „Figaro“ ist der Anwalt Lachaux. Das Gericht hat beschlossen, auch den Leiter des „Figaro“ zu verfolgen. — Schließlich wird gestern aus Rom gemeldet, mehrere Freunde Panizzardis, der früher Militärattachee in Paris war, versichern, Panizzardi habe ihnen mitgetheilt, daß man in Frankreich sein sogenanntes Petit-bleu-Telegramm an Oberst Schwartzkoppen nicht verstanden und daher falsch übersetzt habe. Er habe durch Vermittlung des italienischen Gesandten die französische Regierung hierauf aufmerksam gemacht. Seine Erklärung sei aber vom französischen Minister des Auswärtigen nicht beantwortet worden. Panizzardi versichert wiederholt, daß er keine Beziehungen zu Dreyfus gehabt.

Aus dem Reiche.

Wie alljährlich im Frühjahr treten auch jetzt wieder die verschiedensten Nachrichten über bevorstehende **Kaiserreisen** auf, so verlautet in Monaco, Kaiser Wilhelm habe dem Fürsten Albert bei seinem neulichen Besuch in Berlin die Erwiderung des Besuchs in Aussicht gestellt; die Gelegenheit solle dazu benutzt werden, ein Tiefseeforschungsmuseum feierlich einzuweihen, das mit Kaiser Wilhelms Einwilligung dessen Namen tragen soll. Der Besuch sollte ursprünglich im Anschluß an die italienische Reise erfolgen, da diese unterbleibt, wäre er angeblich zum Herbst vertagt. — Einer der beliebtesten Kanzelredner Berlins, **Prediger Dr. Georg Wilhelm Schulze**, feierte gestern seinen 70. Geburtstag und ist aus diesem Anlaß eine „Dr. Georg Wilhelm Schulze-Stiftung“ begründet worden. — Die Handelskammer in Mühlhausen i. Th. sprach sich gegen den Gesetzentwurf über die **Besteuerung der Waarenhäuser** aus. — An der unteren Elbe macht sich schon seit langer Zeit der Mangel eines größeren Schutz- und Fischereihafens fühlbar. Wie die „Weser-Ztg.“ mittheilt, will nun die preußische Regierung im kommenden Sommer mit dem **Bau eines Schutzhafens** vorgehen, der auch für Verkehrszwecke nutzbar gemacht werden soll. Ein günstig belegenes Gelände bietet sich bei Schulau, Kreis Pinneberg. Der hier geplante Hafen wird 90 Seesischerfahrzeugen ein gesichertes Winterlager bieten. — In Stuttgart erklärte in der Sitzung der Kammer der Ministerpräsident v. Mittnacht auf eine bezügliche Anfrage, auch nach Einführung der preußisch-hessischen Bahngemeinschaft liege für Würtemberg keine Veranlassung vor, die **Selbstverwaltung der Bahnen** aufzugeben. Die Abgabe der würtembergischen Staatsbahnen bilde nicht Gegenstand aktueller Erwägung der Staatsregierung. — **Fürst Karl zu Isenburg-Birstein**, erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses und der hessischen Ersten Kammer, ist auf dem Schlosse Schlackenwerth in Böhmen, einer Besitzung des Großherzogs von Toskana, gestorben. — Aus Anlaß eines bestimmten Falles hat das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium zu Dresden über den **Gebrauch des Zweirads seitens Geistlicher** zu amtlichen Wegen neuerlich sich dahin ausgesprochen, daß es grundsätzliche Bedenken nicht habe. Nur sei dabei vorauszusetzen, daß die Geistlichen, wenn sie sich dieses immer allgemeiner werdenden Verkehrsmittels bedienen wollen, in keinerlei Weise, auch nicht in ihrer Kleidung, hierbei das von ihnen zu erwartende Dekorum verletzen, außerdem aber, daß ihre Gemeinden daran keinen Anstoß nehmen. Sollte in der einen oder anderen Beziehung dieser Voraussetzung nicht mehr genügt werden, so würde die in jedem Falle nur bis auf Widerruf zu ertheilende Erlaubniß sofort zurückzuziehen sein. — Die Handelskammer des Herzogthums Gotha beschloß, Vorstellungen über die **Besteuerung der Konsumvereine**, gegen die Erhöhung des Postzeitungstarifs und über den Schutz der Spielwaarenindustrie bei der Ausfuhr nach Amerika zu erheben.

Deutschland.

Berlin, 7. April. Pariser Blätter versichern, daß obwohl Schwartzkoppen nach Paris reisen wollte, um sich porträtiren zu lassen, diese Reise jedoch auf Befehl des deutschen Kaisers aufgegeben habe.

— Wie den „Berl. N. N.“ mitgetheilt wird, ist an hiesiger unterrichteter Stelle nichts davon bekannt, daß dem Gouverneur von Schantung anstatt der Deutschland versprochenen definitiven Entfernung ein sicherer Posten verliehen sei. Es dürfte auch nicht anzunehmen sein, daß die Pekinger Regierung durch einen solchen Schritt die Situation zu ihren eigenen Ungunsten verschlechtern würde.

— Unter den Persönlichkeiten, die von deutscher Seite für die Samoa-Kommission in Betracht kommen, werden in erster Reihe der Ministerresident in Caracas, Dr. Schmidt-Beda und der Generalkonsul in Shanghai Dr. Stübel genannt. Beide Herren kennen die Verhältnisse auf Samoa aus eigener Anschauung, da dieselben längere Zeit in amtlicher Stellung dort thätig waren.

— Die Hochzeit des Prinzen Maximilian von Baden mit der Großfürstin Helene, Tochter des russischen Großfürsten Wladimir, ist auf die letzten Tage des Monats August festgesetzt. Die Neuvermählten werden zunächst auf Schloß Salem am Bodensee Wohnung nehmen. Der feierliche Einzug in Karlsruhe findet dann im ersten Drittel des Septembers, kurz vor oder nach dem Geburtstag des Großherzogs statt. Bis zu diesen Feierlichkeiten werden die badischen Kaisermanöver beendet sein.

— **Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat die Zahl von 30 000 Mitgliedern überschritten.**

— **Die englische Regierung** hat sich nun doch zum Einlenken in der samoanischen Frage entschlossen und mit der Entsendung einer besonderen Kommission nach Samoa einverstanden erklärt, die die Verhältnisse auf den Inseln zu untersuchen und geordnete Zustände herzustellen hätte. Die energischen Vorstellungen der deutschen Regierung scheinen also nicht ohne Eindruck geblieben zu sein, vielleicht ist es aber auch von Einfluß auf die englische Entschließung gewesen, daß die amerikanische Regierung trotz aller englischen Intriguen keine Lust mehr zeigt, die Angelegenheit noch mehr zu verwickeln und Aufwendungen zu machen, die der Bedeutung der ganzen Sache nicht entsprechen. Die Stimmung in Washington ist jedenfalls gegenwärtig eine vollkommen freundliche für Deutschland, und dazu sollen auch die Erklärungen beigetragen haben, welche der künftige Vorsitzende des Gemeinderaths von Apia, Dr. Solf, auf Grund der ihm hier ertheilten Instruktionen abgegeben hat. Herr Dr. Solf konnte vor Allem das Märchen zerstören, daß der Generalkonsul Rose in Apia von hier geheime Anweisungen erhalten habe, gegen Engländer und Amerikaner zu wühlen. Die Instruktionen des deutschen Vertreters auf Samoa haben vielmehr dahin gelautet, daß er sich streng an den Berliner Vertrag halten solle. Auf die deutschen Vorstellungen hat England nun auch zugestanden, daß in allen wichtigen Entscheidungen der Kommission die Stimmeneinheit erfordert wird, wie es auch im Berliner Vertrage festgestellt ist. Eine Majorisirung Deutschlands bei der Herstellung endgültiger Zustände ist demnach ausgeschlossen. Die Ernennung der Kommission ist von den Regierungen noch nicht erfolgt; sie wird aber wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen. Somit wird denn die samoanische Frage endlich in lebhafteren Gang kommen, und man darf hoffen, daß, nachdem nunmehr das Einverständniß im Prinzip zu Stande gekommen ist, auch die weitere Regelung der Angelegenheit nicht mehr auf Schwierigkeiten stoßen wird. Zeit ist es allerdings, daß die Frage endgültig aus der Welt geschafft wird.

— Ueber die von der Sozialdemokratie fortwährend im Munde geführten Redensarten von Gerechtigkeit und Brüderlichkeit liefern die Partei-Verhältnisse in Chemnitz einen bemerkenswerthen Beitrag. Dort hat längere Zeit zwischen dem Verleger des Chemnitzer Partei-Blattes „Der Beobachter“, Herrn Ludwig, und den Partei-Genossen ein Kampf stattgefunden, welcher schließlich zu Ungunsten Ludwigs entschieden wurde. Die Chemnitzer Sozialdemokraten haben den Privat-Unternehmer, obgleich er Partei-Ge-

---

Schwer erkämpft.

Roman von **Heinrich Köhler.**

9 (Nachdruck verboten.)

Die Harrende lauschte athemlos auf jedes Oeffnen und Schließen der Thür, jeden Tritt im Hause, aber jedesmal sah sie sich in ihren Erwartungen getäuscht. Jetzt schlug es Zehn, und gleich darauf tönte unten die Pfeife des Nachtwächters, rasselte das Schloß der Hausthür — nun war auch diese Hoffnung dahin. „Elly! Elly!“ stieß sie tief aufathmend zwischen den gepreßten Lippen hervor.

Wieder verging eine halbe Stunde, da wurde die Thür wieder aufgeschlossen — Fräulein Reinhold lauschte, obgleich es Elly nicht sein konnte, da diese keinen Schlüssel hatte. Die Tritte kamen herauf — sie kannte sie, ein fester männlicher Schritt. Jetzt hatte der Betreffende den Flur, auf dem ihre Wohnung lag, erreicht. Sie stand einen Moment mit dem Ausdruck inneren Kampfes in dem bleichen Gesicht — nun preßte sie die schlanken Hände gegen die Brust und athmete ein paar Mal mühsam auf, dann ergriff sie die Lampe und öffnete die Thür.

Der draußen Entlanggehende hemmte seinen Schritt und sagte „Guten Abend!“

„Herr Stein —,“ sagte das Mädchen leise — gepreßt. Der Angeredete trat näher. Das Licht der Lampe fiel voll auf das bleiche Gesicht des schönen Mädchens, das in diesem Augenblicke seine sichere, kühle Ruhe verloren hatte; aus dem doppelten Grunde der Angst um Elly und des Aufbäumens ihres herben Mädchenstolzes wegen des unpassenden Verkehrs zu dieser Zeit. Dieser innere Kampf gab dem schönen, stolzen Gesicht noch etwas Herberes, Finsteres, das Moritz nicht entging.

„Wünschen Sie etwas von mir, Fräulein?“ fragte er dessen ungeachtet freundlich.

„Dürfte ich Sie wohl bitten, einen Moment bei mir einzutreten?“ sagte das Mädchen mit einem Erheben des Kopfes, indem sie ihre Sicherheit wiederzugewinnen schien.

Moritz folgte ihr unbefangen über die Schwelle, sein Blick streifte suchend das Zimmer und er bemerkte nun erst, daß er mit dem Mädchen sich allein befand. Dieses hatte die Lampe auf den Tisch gestellt und stand ihm nun, die linke Hand auf denselben gestützt, gegenüber. Ein stolzer Ausdruck lag in ihrem Gesicht und eine vornehme Sicherheit sprach aus ihrer Haltung, aber die leise, nervös zitternde Hand auf der Tischplatte verrieth ihre innere Erregung.

„Ich kann Sie nicht einladen, Platz zu nehmen,“ sagte sie nach momentaner Pause mit gesenkten Wimpern. In der tiefen, klangvollen Stimme, die sie zu halblautem Sprechen gedämpft hatte, lag etwas Mühsames, Gepreßtes. „Ich muß Sie überhaupt um Entschuldigung bitten, daß ich, Ihrer Ehrenhaftigkeit vertrauend, mich um diese Stunde an Sie wende —“

Er kam ihr mit einer schnellen Handbewegung entgegen. „Bitte, Fräulein Reinhold, Sie stehen viel zu hoch, als daß es einer solchen Bemerkung bedürfte.“

Sie hob einen Moment die dunklen Wimpern zu einem kurzen, dankenden Blick.

„Ich weiß —,“ sagte sie. „Warum hätte ich mich auch sonst gerade an Sie gewendet! Ich habe die Ueberzeugung, daß Sie zu den heute seltenen Männern gehören, die es als eine Pflicht ihres Geschlechts betrachten, einer Frau im Nothfalle ihren Schutz zu leihen. In diesem Falle erlaube ich mir, Sie hereinzubitten.“

„Hat Sie Jemand beleidigt, Fräulein Reinhold?“ fragte Moritz theilnehmend. „Es bedarf wohl kaum meiner Versicherung, daß ich für Sie als ein Freund eintreten werde.“

Das leise Zucken in den Mundwinkeln des Mädchens entging dem jungen Mann. War es ihr so vorgekommen, oder hatte er wirklich auf das Wort „Freund“ einen leisen Accent gelegt? Mit einem stolzen Aufblick und etwas hastig sagte sie:

„Nicht um meine Person handelt es sich, meinetwegen würde ich Sie nicht belästigen. Um es kurz zu sagen: meine Schwester ist seit heute früh verschwunden. Sie verließ mit mir wie sonst das Haus, um sich nach ihrem Geschäft zu begeben, wo sie aber sich nicht eingefunden hat. Nun weiß ich nicht, was ich thun, wie ich mich verhalten soll.“

Moritz blickte bei dieser Eröffnung die Sprecherin betroffen an. „Das ist ja aber seltsam — sollte ein Unglück sie betroffen haben? Man müßte bei der Polizei aufragen.“

Das Mädchen hob leicht abwehrend die Hand.

„Dazu war ich auch schon im Begriff, aber das möchte ich nur im äußersten Falle.“

„Sehr erklärlich,“ sagte er, „und doch ist es wohl der einzige Weg. In einer Weltstadt passiren so viele Dinge —“

„Das ist es eben,“ antwortete sie mit einem schneidenden Tone. Ihre Brauen hatten sich tiefer gefaltet und die schlanken, weißen Finger auf dem Tuch krampften sich zur Faust zusammen.

„So haben Sie eine Vermuthung?“ fragte er nach einer momentanen Pause zögernd.

Das Mädchen antwortete nicht gleich, sie blickte finster vor sich hin, und als sie dann die zusammengepreßten Lippen öffnete, sah Moritz es ihr an, welche innere Ueberwindung es sie kostete.

„Sie werden sich ja auch ein Urtheil über meine Schwester gebildet haben. Sie kennen ihre Unzufriedenheit mit der Situation, in der sie sich befand.“ — Sie zögerte einen Moment, dann setzte sie dumpf hinzu: „Ich fürchte, daß sie fremden Einflüsterungen ihr Ohr geliehen hat und ich sie für alle Zeit verloren habe.“

„Sie dürfen nicht gleich das Schlimmste annehmen,“ sagte Moritz theilnehmend, „wer weiß, welche viel einfachere Lösung das Ausbleiben Ihrer Schwester findet.“

„Halten Sie, nach der Kenntniß des Charakters derselben, meine Annahme für undenkbar?“ fragte sie mit einem festen, forschenden Blick.

„Unmöglich —,“ entgegnete er zögernd und fast befangen unter dem Bann der ernsten, düster blickenden Augen —, „unmöglich, nein.“ Er machte plötzlich eine Bewegung, als ob er sich auf etwas besänne: „Mein Gott, sollte etwa —“

„Was? Bitte, sprechen Sie ohne Rückhalt.“

„Es ist ja nur ein vager Gedanke, eine Erinnerung, die sich mir unwillkürlich aufdrängt. Es ist nicht lange her, da traf ich Abends, als ich nach Hause kam, Fräulein Elly vor der Thüre mit einem Herrn stehen, der sie begleitet haben mochte. Ich legte der Sache damals keine weitere Bedeutung bei.“

„War es nicht vielleicht Herr Held?“

„Nein, der war es nicht, den traf ich nachher bei Ihnen im Zimmer, als ich noch einige Minuten bei Ihnen eintrat.“ — „Das wäre vielleicht ein Anhalt, gesagt hat sie mir von solcher Herrenbegleitung nichts.“ Sie blickte wieder eine Weile mit düster gefalteter Stirn vor sich hin und dann die schlanken Finger krampfhaft ineinander schlingend, sagte sie mit einem qualerpreßten Ton: „Mein Gott! Mein Gott!“ — Moritz trat ihr einen Schritt näher, als wollte er die hohe Gestalt, durch die ein Zittern lief, stützen; aber da hatte sie schon ihre Selbstbeherrschung wieder gewonnen.

„Ich danke Ihnen, Herr Stein,“ sagte sie noch gepreßt, aber kühl, „verzeihen Sie, daß ich Sie bemühte, ich sehe wohl, daß hier Niemand helfen kann. Sonst kam unser Jugendfreund, Herr Held, fast jeden Abend, aber gerade heute blieb er aus. Wahrscheinlich, weil ihn Elly gestern Abend wieder sehr schlecht behandelt hat.“

„Wenn ich irgend etwas für Sie thun kann, Fräulein Reinhold, wenn Sie mich bevollmächtigen wollen, Nachforschungen anzustellen —“

Sie hob abwehrend die Hand. „Ich denke, wir warten noch den morgenden Tag ab, heute ist es doch zu spät.“

Er nahm seinen Hut. „Wie Sie wünschen, ich werde mir erlauben, morgen mit hereinzufragen.“

Er fühlte sich durch ihr kühles, ablehnendes Wesen gekränkt und mußte sich im Stillen fragen, wozu sie ihn denn gerufen habe. Aber indem er sich nach der Thür wenden wollte, überkam ihn doch ein inniges Mitleid und die Gewißheit, daß die kühle, stolze Außenseite wohl nur der Deckmantel für ein kampfzerrissenes Innere sei. Er streckte ihr herzlich die Hand entgegen.

„Seien Sie meiner innigen Theilnahme gewiß, Fräulein Reinhold.“

Sie berührte mit kalten Fingern nur leicht die dargebotene Hand. „Ich danke Ihnen, gute Nacht!“

Als sich die Thür geschlossen, stand sie noch einige Sekunden wie fest an der Stelle gebannt. „Warum mußte ich auch gerade ihn um Rath fragen?“ sagte sie leise vor sich hin. Sie machte einige Schritte und dabei überkam sie eine Schwäche, so daß sie nach einer Stuhllehne greifen mußte. Nun fiel es ihr ein, daß sie seit heute Morgen nichts gegessen habe. Sie spürte auch jetzt keinen Appetit dazu, aber sie sagte sich, daß es zu dem noch Bevorstehenden wahrscheinlich ihrer ganzen Kraft bedürfen werde und so siegte auch in diesem Falle der Wille über die Abneigung der Natur.

Sie nahm einen der Speisenäpfe aus der Ofenröhre und aß davon. Es mochte nicht mehr besonders gut schmecken und fast ganz erkaltet sein, aber sie achtete nicht darauf. Dann aber nach einer Weile schob sie das Essen plötzlich angewidert von sich. Die Lampe erlosch in dieser Nacht in ihrem Zimmer nicht und das Lager nebenan in der Kammer blieb unberührt.

5. Kapitel.

Als am anderen Mittag Hedwig Reinhold aus ihrer Schule kam, hörte sie, während sie die Treppe emporstieg, oben an eine Thüre klopfen; indem sie den Flur erreichte, erblickte sie einen Dienstmann, der eben von ihrer Thüre zurücktrat, denn diese war es gewesen, wo er Einlaß begehrt hatte.

„Wünschen Sie zu mir?“ fragte das Mädchen, einen gespannten Blick auf den Brief werfend, den der Mann in der Hand hatte. — „Fräulein Hedwig Reinhold?“ sagte er. — „Die bin ich.“

„So habe ich hier diesen Brief an Sie abzugeben.“ Damit wandte er sich zum Gehen.

(Fortsetzung folgt.)

nosse war, mit seinem Blatte verdrängt. Der abgefertigte Herr Ludwig richtet nun in der letzten Nummer des „Beobachters“ an seine Leser eine Erklärung, in der es am Schlusse heißt: „Allen den Enttäuschungen, die ich in der Partei erlebt, hat die an mir ausgeübte Gewaltthat die Krone aufgesetzt. Nur mittels Treubruchs, Nichtinnehaltung der unter Beisein des Reichstags-Abgeordneten Auer zwischen mir und der Preß-Kommission getroffenen Abmachungen, sowie aller möglichen Verdrehungen und Verdächtigungen ist der von Anfang an beabsichtigte Ausgang der Sache möglich gemacht worden. Der Partei-Fanatismus hat es fertig gebracht, in weiten Kreisen der Partei-Angehörigen das sittliche Empfinden derart abzuschwächen, daß das mir widerfahrene Unrecht die Billigung der Partei-Versammlungen gefunden hat. Ich füge mich dem Unabänderlichen, verlasse vielleicht nothgedrungen Geschäft, Haus und Stadt, erkläre aber hiermit meinen Austritt aus einer Partei, in der, oben und unten, wie ich an mir erfahren, die Begriffe von Recht und Unrecht sich zu verwirren beginnen.“ Erwähnt sei hier noch ein Beschluß, welchen der in Braunschweig abgehaltene dritte Kongreß der durch Vertrauensmänner zentralisirten Gewerkschaften Deutschlands faßten, derselbe geht dahin: „Der Kongreß der Vertrauensmänner-Zentralisation verurtheilt scharf die immer größer drohende Klassenjustiz, der namentlich in den letzten Monaten viele Bauarbeiter zum Opfer gefallen sind. Das ungeheuerliche Urtheil über die Löbtauer neun Zimmerer und Bauarbeiter kennzeichnet die Absichten der Reaktion. Wenn auch die Art und Weise des Vorgehens der verurtheilten Bauarbeiter keineswegs in Schutz zu nehmen ist, so ist es aber sehr begreiflich, daß dieselben erst durch die indifferente Handlungsweise einiger Zimmerer und die Uebergriffe des Unternehmerthums dazu veranlaßt worden sind. Die Verurtheilten haben solche hohen Zuchthaus- und Gefängnißstrafen nicht verdient; es bekunden darum sämtliche Delegirte im Einverständniß aller hier vertretenen Gewerkschaften den so schwer betroffenen Bauarbeitern ihr wirkliches Mitleid.“

Ausland.

Im **Prager** Landtage hielt der kürzlich zum Ober-Sanitätsrath im Ministerium des Innern ernannte Abgeordnete Dr. Dworak eine Rede, in welcher er erklärte, daß der Dreibund von schädlichem Einfluß auf die politische Entwicklung Oesterreichs sei. Das deutsche Reich arbeite auf eine Isolirung und wirthschaftliche Unterjochung Oesterreichs hin.

In **Pest** erklärte bei der Berathung des Ackerbau-Etats der Ackerbauminister Daranyi, das Gesetz über die Feldarbeiter habe sich als gut erwiesen. Er bereite auch Vorlagen betreffend die Erdarbeiter sowie bezüglich der Tabakpflanzer vor. Er wolle die Frage der Arbeiterversicherung womöglich in Verbindung mit der Gesindeversicherung lösen. Für dieselbe müßten Staat, Gemeinde und Arbeiter Opfer bringen. Hinsichtlich Bekämpfung der Weinfälschungen werde die Regierung auf der eingeschlagenen Bahn weiter schreiten. Es liege ihr fern, unschuldige Kaufleute zu belästigen; sie werde jedoch die Fälscher auch in Zukunft unbekümmert um die Angriffe verfolgen. Wenn man diese Frage wie die Angelegenheit des Kornwuchers mit dem Liberalismus in Verbindung gebracht habe, so erwidere er, daß der Liberalismus nur dann gefährdet sei, wenn er Fälscher und Wucherer nicht von sich abschütteln könne. Was insbesondere den Kornwucher betreffe, so betrachte er nicht jeden Vorverkauf als Wucher. Zum Schluß theilt der Minister u. A. mit, daß die Vorlage über die Verstaatlichung des Veterinärwesens bereits fertiggestellt sei. — Die Rede des Ministers wurde mit großem Beifall aufgenommen.

In **Frankreich** hat Präsident Loubet seine erste größere Reise unternommen und zwar nach seiner Vaterstadt Montélimar, wohin ihn der Ministerpräsident Dupuy begleitete und er Donnerstag Vormittag eintraf, von den Behörden empfangen und der Bevölkerung auf das wärmste begrüßt wurde, die Stadt prangte in Flaggenschmuck und an Triumphbogen fehlte es nicht. Die 85jährige Mutter des Präsidenten erwartete diesen auf einer vor der Mairie errichteten Tribüne. Loubet ließ dort den Zug halten, verließ den Wagen und umarmte seine Mutter voller Rührung, eine Scene, welche in ihrer Einfachheit großen Eindruck machte. Nach dem Empfange der Behörden auf der Mairie und dem Besuche des Hospitals nahm der Präsident an einem großen Bankett Theil, welches die Munizipalität veranstaltet hatte. Auf den Trinkspruch des Bürgermeisters erwiderte Loubet und hob dabei hervor, wenn er die schwere Bürde der Präsidentschaft übernommen habe, so habe er dies gethan, um die Einigung der Republikaner, welche für das Gedeihen des Landes im Innern und für seine Größe nach außen hin nothwendig sei, aufrecht zu erhalten und zu stärken. Vorübergehende Schwierigkeiten und Agitationen würden nicht im Stande sein, die Eintracht lange zu stören, welche unter den Franzosen herrschen müsse. Loubet schloß, indem er die Bevölkerung beglückwünschte zu ihrer Anhänglichkeit an die nationale Armee, mit welcher das Land so leidenschaftlich und mit so gutem Grunde verknüpft sei.

Weiter wird aus Paris gemeldet, daß der Abgeordnete Perivier der Regierung mitgetheilt hat, daß er sie gleich nach dem Zusammentritt der Kammer interpelliren werde über die Ausweisung des Expriesters Charbonelle aus Belgien. Der Abgeordnete Perivier begründet seine Interpellation mit der Thatsache, daß der Expriester von einer klerikalen Regierung ausgewiesen sei, weil er deren Bestimmungen in religiöser Beziehung nicht theilt, während dieselbe klerikale Regierung die französischen Kronprätendenten in aller Ruhe in Brüssel gegen die französische Regierung komplottiren lasse.

Aus **Italien** wird gemeldet, daß der Dampfer „Gottardo“ am Mittwoch von Neapel nach China in See gegangen ist und soll Kriegsmaterial, Pulver, Zelte und Lebensmittel für die dortigen Truppen an Bord haben.

China und Japan werden jetzt als Treuverbündete geschildert. Zufolge einer Petersburger Meldung der „Politischen Korrespondenz“ stimmten dort eingelaufene Nachrichten aus verschiedenen Quellen in der Feststellung der Thatsache überein, daß die japanische Regierung eifrig bemüht sei, ein möglichst enges Verhältniß zwischen China und Japan gegenüber den Bestrebungen der nichtasiatischen Mächte in Ostasien herbeizuführen. Zwischen Tokio und Peking soll eine geheime Abmachung betreffend die Ausbildung eines Theils der chinesischen Armee durch japanische Instruktoren und betreffend die Ausbildung chinesischer Offiziere in den japanischen Kriegsschulen bestehen. Obwohl eine authentische Bestätigung bisher noch aussteht, erachten die diplomatischen Kreise Petersburgs es nicht für unwahrscheinlich, daß die chinesisch-japanische Annäherung bis zu diesem Punkte gediehen sei.

Nach Meldungen aus Peking beabsichtigt die chinesische Regierung, alle im Heere und der Verwaltung als Instrukteure und Beamte angestellte Europäer zu entlassen und dieselben durch Japaner zu ersetzen.

Ueber die deutsche Intervention in Süd-Schantung wurde gestern Abend nachstehendes offiziöses Kommuniqué veröffentlicht: Nach hier eingegangener telegraphischer Nachricht ist die Besetzung von Itschau in Ruhe erfolgt. Mit den Gerichtssitzungen zur Bestrafung der Schuldigen im Falle Stenz ist begonnen worden. Das deutsche Vorgehen hat bereits den Erfolg gehabt, daß durch Befehl des Kaisers von China zum Schutze der Missionare und Bergwerksbeamten nach Itschanfu Militär gelegt worden ist.

Arbeiterbewegung.

Die 10. ordentliche Generalversammlung des Gewerkvereins der deutschen Stuhlarbeiter (Textilarbeiter) und verwandter Berufsgenossen (Hirsch-Duncker), welche während der Ostertage in Forst i. L. tagte, nahm nach einem Vortrage über „Die Frauenarbeit in der Textilindustrie und deren Einfluß auf das Familienleben“ folgende Resolution an: „Die 10. ordentliche Generalversammlung des Gewerkvereins der deutschen Stuhl- und Textilarbeiter erklärt in Bezug auf die Frauenarbeit in der Textilindustrie, daß der Beruf der Frau der wichtigste und segensreichste in der Familie ist. So lange jedoch die wirthschaftlich-sozialen Verhältnisse die Frauen zu der Lohnarbeit nöthigen, bedürfen sie in besonderem Grade des gesetzlichen Schutzes. Die Arbeitszeit für dieselben ist allmälig auf acht Stunden herabzusetzen und die Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren unbedingt nöthig. — Die Entlohnung der weiblichen Arbeitskraft muß bei gleichen Leistungen der der männlichen gleichkommen. — Die Berufsorganisation ist das wichtigste Mittel zur Besserung des Looses der Arbeiterinnen und des Familienlebens. Daher ist es Pflicht des Gewerkvereins, soviel wie möglich weibliche Mitglieder zu werben.“ — Zu dem § 4 des Vereinsstatuts, wonach „Mitglieder des Gewerkvereins nicht Mitglieder der Sozialdemokratie sein dürfen“, erklärt der Delegirtentag: „Als Mitglied der Sozialdemokratie ist jede Person zu betrachten, welche sich an irgend einer sozialdemokratischen Vereinigung durch Beitragszahlung, Agitation oder Unterschrift der Statuten beziehungsweise Programme betheiligt. Solche Personen dürfen von den Ortsvereinen nicht aufgenommen werden und werden alle Vorstände und Ausschüsse zur größten Sorgfalt und Vorsicht in dieser Beziehung verpflichtet.“ — Im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagsverhandlungen wurde folgende Resolution gefaßt: „Der Delegirtentag protestirt namens des gesamten Gewerkvereins mit aller Entschiedenheit gegen jeden Versuch, das ohnehin schon ungenügende Koalitionsrecht der Arbeiter in irgend einer Weise, insbesondere durch einen sogenannten Schutz der Arbeitswilligen, noch mehr zu beschränken und damit die Gleichberechtigung und die Lebensinteressen der deutschen Arbeiter aufs schwerste zu schädigen.“ Der Verein zählt nach dem Rechenschaftsbericht des Generalsekretärs H. Böttcher gegenwärtig 3666 Mitglieder (2668 männliche und 978 weibliche) in 76 Ortsvereinen, gegen 2874 Mitglieder in 64 Ortsvereinen im Jahre 1895. Das Vermögen von 60 970,07 Mark ist im Jahre 1895 auf 78 926,80 Mark am Schlusse des Jahres 1898 gestiegen. — In **Reichbach i. Schl.** streikten am Mittwoch wegen Nichtbewilligung des 10stündigen Arbeitstages 450 Weber der Firma Weyl u. Nassau, deshalb wurde am Donnerstag in allen dortigen Fabriken sämtlichen Textilarbeitern gekündigt. Demzufolge legten weitere 500 Weber bei der Firma Gebr. Cohn die Arbeit sofort nieder. Insgesamt sind 7 Fabriken mit 3000 Arbeitern in Mitleidenschaft gezogen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. April. Bei der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft weisen die Betriebs-Einnahmen in erfreulicher Weise eine fortgesetzte Steigerung auf, im März d. J. betrugen dieselben 68 439,55 Mark gegen 61 311,50 Mark im März v. J., also 7128,05 Mark mehr; da bis ult. Februar bereits eine Mehreinnahme von 16 531,95 Mark gegen das Vorjahr zu verzeichnen war, beträgt dieselbe Ende März 23 660 Mark.

— Auf der Tour Stettin-Wollin-Kammin hat die Bräunlich'sche Rhederei jetzt die regelmäßigen Fahrten wieder aufgenommen, und zwar jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend 11½ Uhr Vormittags von Stettin und jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend Vormittags 9 Uhr von Kammin (ab Wollin 10½ Uhr). Mit besonderer Freude wird es begrüßt werden, daß die Rhederei die Fahrpreise ermäßigt hat.

— Auf der Kleinbahn Kasekow-Penkun haben der von Stettin um 10,38 Uhr abgehende und der um 1,43 Uhr hier eintreffende Zug direkten Anschluß.

— Ueber die neue Uniform für die Feld-Artillerie wird berichtet, daß bei einigen Artillerie-Regimentern je zwei Probeuniformen eingetroffen sind, mit denen in der nächsten Zeit Tragversuche angestellt werden sollen. Waffenrock und Beinkleider behalten zwar die bisherige Form, doch werden die blanken Knöpfe durch schwarz geätzte Messingknöpfe ersetzt. Anstatt der rothen Achselklappen hat der neue Waffenrock schwarze Klappen, welche die Regimentsnummer in rother Farbe tragen. Das Lederzeug ist durchweg schwarz. An Stelle des Helmes mit Kugel und blankem Beschlage tritt ein Tuch- oder Filzkäppi mit matt gehaltenem Aluminiumadler und eingestecktem Haarbusch wie bei den sächsischen Jägern. Ferner wird zur Probe noch eine Sturmmütze getragen werden, welche die Form der österreichischen oder französischen Militärmützen hat.

— In Folge eines Umbaues im hiesigen Fernsprech-Vermittelungsamt werden vom 7. April d. J. bis auf Weiteres die Theilnehmer der Nummern 1—1970 und diejenigen der Nummern von 2000 ab je ein besonderes Amt für sich bilden (Amt I und Amt II). Es ist daher erforderlich, daß Theilnehmer des Amtes I (1 bis 1970), welche eine Verbindung mit Theilnehmern des Amtes II (2000 und darüber) wünschen, auf die Meldung des Amtes I hin zunächst nur die Verbindung mit Amt II mit den Worten: „Amt II“ verlangen, darauf den Hörer solange am Ohr behalten, bis Amt II sich meldet, und dann erst diesem Nummer und Namen des gewünschten Theilnehmers in gewöhnlicher Weise nennen. In gleicher Weise haben die Theilnehmer des Amtes II (2000 und darüber), welche eine Verbindung mit Theilnehmern des Amtes I (1—1970) wünschen, auf die Meldung des Amtes II hin zunächst nur die Verbindung mit Amt I mit den Worten: „Amt I“ zu verlangen, darauf den Hörer solange am Ohr zu behalten, bis Amt I sich meldet, und dann erst diesem Nummer und Namen des gewünschten Theilnehmers in gewöhnlicher Weise zu nennen. Um genaueste Beachtung dieser Anweisung wird zur Vermeidung von Verzögerungen bei Herstellung der gewünschten Verbindungen dringend ersucht.

* In vorletzter Nacht wurde der am Sanne-Stolle-Stift in der Scharnhorststraße angebrachte Feuermelder muthwilliger Weise in Thätigkeit gesetzt und dadurch eine Allarmirung der Feuerwache veranlaßt. Leider entkamen die Urheber des Unfugs.

* Auf einem Hausflur der Grünen Schanze wurde ein neuer Handkorb gefunden, der folgende Gegenstände enthielt: ein Reibeisen, eine Kaffeetasse, ein Stück Seife, ein Tischmesser, zwei Semmelbeutel, ein Päckchen Haarnadeln, ein Kinderanzug, eine Mütze, ein Paar Filzschuhe, ein Taschenspiegel und ein Portemonnaie mit Rabattmarken.

— Die sichersten Frühlingsboten, die Störche, haben nun auch seit einigen Tagen in unserer Provinz ihren Einzug gehalten.

— Der Minister des Innern macht in einer Bekanntmachung ausdrücklich darauf aufmerksam, daß Kriegervereine, wenn sie im Besitze einer staatlich genehmigten Vereinsfahne sind, bei Leichenbegängnissen ihrer Mitglieder nur diese, anderenfalls aber keine Fahne führen dürfen.

— Der Kultusminister hat sich dafür ausgesprochen, daß die Direktoren der höheren Lehranstalten sich ein für alle Male beauftragt halten dürfen, die Abschlußprüfungen persönlich zu leiten, falls nicht eine bestimmte Zeit vor dem Schlusse der Schule eine andere Weisung seitens des Provinzialschulkollegiums ergeht.

— Der Kultusminister hat sämtlichen Regierungen und Oberpräsidenten einen Erlaß übermittelt, worin auf ein Urtheil verwiesen wird, in dem entschieden ist, daß eine Polizeiverordnung, nach welcher schulpflichtige Kinder in der Zeit von 7 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Vormittags zum Austragen von Backwaaren, Milch, Zeitungen oder anderen Gegenständen, zum Kegelaufsetzen oder zu sonstigen Verrichtungen in Schankwirthschaften, zum Aufwarten oder zum Handel mit Blumen oder anderen Gegenständen nicht verwandt werden dürfen, Rechtsgültigkeit hat.

— Kiautschou, der jüngsten deutschen Kolonie, wird von den verschiedensten Seiten reges Interesse entgegengebracht. Es zeigt sich dies besonders in unzähligen Gesuchen, die zur Erlangung von Auskunft über Ansiedelungsverhältnisse, Fahrtgelegenheit u. s. w. an amtliche Stellen gerichtet werden. Vielfach sind die angegangenen Behörden nicht in der Lage, aus eigener Wissenschaft die erbetene Auskunft zu ertheilen und müssen darum das Gesuch an die für die Verwaltung des Kiautschou-Gebiets zuständige Behörde, das Reichs-Marineamt, weitergeben. Es kann daher Allen, die Auskunft über Kiautschou wünschen, nur empfohlen werden, sich mit ihren Gesuchen unmittelbar an das Reichs-Marineamt zu wenden. Der Bedarf an Beamten und Angestellten der kaiserlichen Behörden ist gedeckt; eine unentgeltliche Beförderung von Privatpersonen nach Kiautschou findet nicht statt.

— Wir machen nochmals auf die heute Nachmittag im Bellevue-Theater stattfindende Schüler-Vorstellung aufmerksam. Zur Aufführung gelangt Schiller's „Wilhelm Tell“.

* Der Polizei wurde ein bei der städtischen Sparkasse vereinnahmtes falsches Zweimarkstück ausgeliefert.

* Als Sachverständiger in Schiffsangelegenheiten wurde der Schiffskapitän Karl Arndt hierselbst bei dem Amtsgericht bestellt und vereidigt.

* Herr Regierungspräsident von Sommerfeld hatte bei seinem Scheiden von Stettin dem Ruderklub „Triton“, dessen Ehrenpräsident er war, ein großes Kaiserbild zum Geschenk gemacht. Der Verein ließ darauf in der Villa des Herrn von Sommerfeld zu Blankenburg a. H. ein prächtiges Blumenarrangement in Form eines Schiffes überreichen, für welche Aufmerksamkeit dem Vorstand ein in den schmeichelhaftesten Ausdrücken gehaltenes Dankschreiben zuging.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des 2. Armeekorps.) von Zitzewitz, Oberst und Kommandeur des Husaren-Regiments Fürst Blücher von Wahlstatt (pomm.) Nr. 5, mit der Führung der 1. Kavallerie-Brigade beauftragt. von Rauch, Major beim Stabe des magdeburg. Husaren-Regiments Nr. 10, unter Versetzung zum Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (pomm.) Nr. 5, mit der Führung des letzteren beauftragt. Belling, Leutnant im Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, in das Infanterie-Regiment Nr. 149 versetzt.

Provinzielle Umschau.

In **Stralsund** fand zu Ehren des aus seinem Amt geschiedenen Herrn Regierungs-Präsidenten Dr. von Arnim ein großes Festmahl statt, an welchem Vertreter des ganzen Regierungs-Bezirks Theil nahmen. Freunde und Verehrer aus dem Regierungs-Bezirk überreichten zur Erinnerung ein Silbergeschenk, die Stadt Stralsund eine künstlerisch ausgeführte Adresse. — Die Apotheke in **Daber** ist von Herrn Scyminski in Stettin für 125 000 Mark angekauft worden. — In der Nähe von **Strasburg** (U.-M.) fiel der Zugführer Saß von einem in der Fahrt befindlichen Zuge und wurde ihm der linke Fuß am Knöchel abgefahren. — Im Regierungs-Bezirk **Köslin** werden Märkte zum Ankauf 3jähriger, ausnahmsweise 4jähriger Remonten abgehalten: am 2. Mai in Lauenburg, am 3. Mai, in Schlawe am 4. Mai, in Körlin am 5. Mai, in Gr.-Reichow am 6. Mai in Schivelbein, am 8. Mai und in Labes am 9. Mai.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 8. April. Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich gestern der Kaufmann Johs. Laackmann von hier wegen Untreue zu verantworten. Der 24 Jahre alte Angeklagte gehörte zu den Mitbegründern der Krankenkasse „Vulkan“, deren Verwaltung ihm am 2. Oktober 1896 übertragen wurde. Als Entschädigung erhielt L. 10 Prozent der Gesamteinnahme sowie 25 Pf. für jedes neu aufgenommene Mitglied, er berechnet seine Einnahme hieraus auf rund 200 Mark monatlich. Nebenher betrieb der Angeklagte in der Breitenstraße zu Grabow ein Zigarrengeschäft und dort befand sich auch eine Nebenstelle der Kasse, während das Hauptbureau hier in der großen Oderstraße belegen war. Bei einer am 15. Dezember 1898 durch den Polizeidiätar Schröter vorgenommenen Kassenrevision wurde ein Fehlbetrag von ungefähr 950 Mark entdeckt. Darauf produzirte L. zunächst eine Quittung des Kassenarztes Dr. Zade über 800 Mark, bezüglich des Restes von annähernd 150 Mark konnte der Angeklagte keine Auskunft geben; als ihm aber bedeutet wurde, daß die Kassenbücher beschlagnahmt werden müßten, erbot L. sich, das Geld aus Grabow zu holen. Eine genaue Durchsicht der Bücher ergab, daß dieselben höchst mangelhaft geführt waren; auch die Zade'sche Quittung hatte, wie festgestellt wurde, einen sehr merkwürdigen Ursprung, denn der Angeklagte hatte dieselbe erst am 15. Dezember Mittags gegen Schuldschein beschafft, nachdem Schröter bereits im Kassenlokal gewesen war und einen Fehlbetrag entdeckt hatte. Letzterer beläuft sich nach genauen Ermittelungen auf 937,10 Mark. Der Angeklagte wollte das Manko auf Versehen in der Kassenführung zurückführen, das Gericht konnte ihm hierin jedoch nicht folgen, vielmehr mußte nach dem Ergebniß der Hauptverhandlung angenommen werden, daß Laackmann über Gelder in Höhe von mehr als 900 Mark zum Nachtheil der Krankenkasse „Vulkan“ verfügt habe. Die Kasse ist durch das Verhalten des Angeklagten schwer geschädigt worden, man beziffert die Schuldenlast auf 5000 Mark. Mit Rücksicht hierauf schien eine empfindliche Strafe am Platze und wurde auf ein Jahr Gefängniß sowie Ehrverlust für die gleiche Dauer erkannt. L. wurde sofort verhaftet.

Berlin, 7. April. Vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I fand heute die Hauptverhandlung in der Strafsache Schachtel und Genossen statt. Angeklagt sind: der Makler Henry Schachtel wegen wiederholter Untreue und Unterschlagung, der Stallmeister Diehel wegen Anstiftung und der Beihülfe zum Betruge und der Graf von

Eglofstein wegen Betruges in zwei Fällen. Das Zeugenmaterial ist ein sehr umfangreiches und dürfte das Urtheil erst in später Abendstunde gefällt werden.

Vermischte Nachrichten.

— Eines der nach Deutsch-Südwestafrika entsandten deutschen Dienstmädchen hat jüngst einen in verschiedenen Zwischenräumen geschriebenen Brief in die Heimath gesandt, aus dem die „D. Kolonialztg." Einiges mittheilt. Der erste Eindruck, den das Mädchen von der Küste empfing, war, wie vorauszusehen, nicht der günstigste. Sie schreibt: „Denk Dir den großen Ozean und dann eine fürchterliche, haushohe Brandung, und dann denk Dir eine große, gelbe Sandwüste. Kein Hälmchen Gras, kein Baum, nicht das allerkleinste Sträuchchen, nur Sand, Sand, soweit das Auge reicht. Und über dieser Sandwüste brütet der tropische Himmel, und ist es ein bischen windig, kann kein Mensch draußen sein, dann jagt der Wind mit dem Sand. Es ist schauerlich, man kann nicht sehen, nicht athmen. Und in diese Sandwüste denke Dir so schön weit verstreut 12—15 Häuser aus Brettern und dann vielleicht ebensoviele Hottentottenkraals, das ist Swakopmund! Hier wächst nichts als Hunde und Flöhe; die giebts hier unzählige, kein Mensch kann sich davor retten. Alles in Allem sind hier vielleicht 200 Deutsche mit der Schutztruppe. Jeder Bissen, den die Leute hier essen, ist importirt aus allen Himmelsrichtungen. Am meisten wird aus Kapstadt eingeführt. Wie das Essen hier ist, kannst Du Dir denken, Morgens Reis mit Büchsenmilch, Mittags Reis und Rindfleisch, Abends, was übrig bleibt. Butter, jeden Happen Wurst, alles in Büchsen. Das Pfund Butter kostet 4 Mark, Brod (solches wie unser 25 Pfennig-Brod, blos gröber und sandig) kostet 1,50 Mark, Kartoffeln sind am theuersten, der Sack 36 Mark. Die Flasche Bier kostet 2,50 Mark; ich bekomme alle Mittag eine Flasche, und, wenn es sehr heiß ist, nachher noch eine." — Nach kurzer Zeit äußert sie sich schon weniger enttäuscht: „. . . . Leben kann man hier, liebe Schwester, das sehe ich. Vier Wochen bin ich schon hier, und so wird die Zeit vergehen. Es giebt hier Licht- und Schattenseiten wie überall im Leben. Es ist hier ein bischen triste, aber ich schwärme ja fürs Einsame . . ." Von ihrer Herrschaft ist sie sehr befriedigt. Sie schreibt: „Meine Stellung gefällt mir. Meine Herrschaft ist reizend zu mir, unsere Frau ist ein Engel an Güte und Sanftmuth, und unser kleiner Junge ist süß, wenn er Morgens angelaufen kommt und ruft schon von Weitem: „Guten Morgen, Tante!" Ihre Wohnung schildert sie folgendermaßen: „Ich wohne in meinem Hause ganz allein . . . Da ist erstens die Küche groß, hell und ganz gut ausgestattet, dann kommt der Pferdestall und dann kommt meine Stube, schön groß, ein Fenster und eine Thür, drin ein Bett, ein Stuhl, ein Waschtisch, ein Kleiderriegel. Also Du siehst, es ist Alles da!" Auch daß zwei Schwarze für die grobe Arbeit da sind, wird in demselben Briefe berichtet. Interessant sind ihre Mittheilungen über den Lohn, den sie erhält: „Gestern habe ich mich recht gefreut, denn ich habe das erste Mal Geld gekriegt. Frau G. gab mir 25 Mark und Herr S., der andere Herr aus dem Geschäft, 10 Mark. Nun werde ich aber sparen." Und an einer anderen Stelle heißt es: „Auf dem Schiffe habe ich nichts gebraucht als zu Briefen und Trinkgeldern. Ich habe das ganze Geld, das für unterwegs berechnet war, mit herübergebracht, und jetzt am ersten habe ich ja schon wieder 35 Mark bekommen, und hier braucht man ja auch kein Geld." Das Klima bekommt ihr gut: „Auch ich bin gesund und munter. Das Klima bekommt mir, ich sehe viel wohler aus als in Berlin." Auch an Vergnügen fehlt es nicht: „Kaisers Geburtstag habe ich gefeiert wie noch nie in meinem Leben. Donnerstag haben die Kaufleute gefeiert. Da gab's Toaste, Kouplets, lebende Bilder und dann Ball. Ich habe getanzt bis an den hellen Morgen, und wie getanzt. Dann Freitag war Nachmittags um 3 Uhr im Hotel Bismarck Festessen, das Kouvert 18 Mark, dann Abends großes Feuerwerk und Ball bis Sonnabend, bis die Sonne hell schien. Ueberall war ich eingeladen, und Alles haben G.'s (ihre Herrschaft) bezahlt." Schließlich sei noch verrathen, daß die Briefschreiberin „bereits fünf reelle Heirathsanträge" bekommen, sie aber sämtlich abgeschlagen hat. Noch habe ich ja Zeit, schreibt sie, meine Stellung gefällt mir, meine Herrschaft ist reizend u. s. w.

— In Koblenz fand ein Duell zwischen dem Leutnant Döring und dem stud. phil. Klövekorn statt, bei welchem Letzterer so schwer verletzt wurde, daß er am Mittwoch verstarb. Die Ursache des Duells war wieder eine Dame. In einem Vergnügungslokal in Güls tanzte stud. phil. Klövekorn. Leutnant Döring vom 68. Regiment, der die Tänzerin Klövekorns auch kannte, sagte ihr: „Mit dem da hätte ich nicht getanzt", was von der Tänzerin an Klövekorn berichtet wurde. Dieser forderte Leutnant Döring vor dem Lokal auf — was in aller Ruhe geschehen sein soll —, ihm eine Erklärung über diese Aeußerung zu geben. Auf wiederholtes Ersuchen habe Döring dann in verächtlichem Ton gesagt: „Was geht es Sie an, was ich zu Ihrer Tänzerin sage." Darauf ließ Klövekorn sich hinreißen, Döring eine Ohrfeige zu geben, der alsbald eine zweite folgte. Der Zweikampf fand gestern früh statt; beim fünften Kugelwechsel erhielt Klövekorn den tödtlichen Schuß.

Breslau, 7. April. Der Malergehülfe Klein, welcher am Mittwoch in der Uferstraße seine Braut erschossen hat, wurde heute Vormittag ermittelt. Er floh und wurde durch die Straßen der Odervorstadt von Schutzleuten verfolgt. In einem Restaurationsgarten der Niedergasse wurde er gestellt. Als er keinen Ausweg mehr fand, entleibte er sich durch einen Revolverschuß.

Beuthen, 6. April. Verhaftet wurden hier der Droschkenbesitzer M. und seine Ehefrau unter dem Verdachte, den Mord an ihrem Miether, dem Bettler Jacubek, verübt zu haben, oder doch dessen Tod benutzt zu haben, um sich an dessen Erbtheil zu bereichern. Zwei Polizeibeamte waren beauftragt, die Frau M. zu verhaften, deren Mann schon vorher in das Untersuchungsgefängniß abgeführt worden war. Die Frau gewann durch irgend welche Vorspiegelung so viel Zeit, um noch einmal in ihre Wohnung zurückzukehren. Hier holte sie aus einem Versteck im Schornsteinrohr ein Päckchen hervor, eilte damit zu der Wirthin des Hauses und übergab es ihr mit der Bitte, es ihr bis zu ihrer Rückkehr aufzubewahren. Diese weigerte sich jedoch, das Päckchen zu übernehmen, worauf es Frau M. in die Waschtoilette warf und sich dann zu den Beamten begab, welche sie abführten. Der Hauswirth machte von dem Vorgange Anzeige und übergab, als die Beamten der Polizei zur Haussuchung erschienen, das Päckchen dem Polizeikommissarius. Dieser öffnete das Päckchen, das in ein von Ruß ganz schwarz gefärbtes Taschentuch gepackt war, und fand darin ein zweites Taschentuch, enthaltend etwa 4000 Mark in Gold, sowie zwei Beutel mit etwa 900 Mark, den Nachlaß des Bettlers Jacubek.

Köstritz (Thüringen). Die im hiesigen Orte bestehende fürstliche Brauerei, welche mit zu den ältesten Deutschlands gehört und deren Produkte schon im 16. Jahrhundert weit über die Grenzen der engeren Heimath hinaus bekannt waren, hat im Laufe der Jahre einen bedeutenden Aufschwung genommen. Das „Köstritzer Schwarzbier" behauptet unter allen den modernen Bierarten die erste Stelle als ein Getränk, das so recht dazu bestimmt ist, ernährend und stärkend auf den menschlichen Organismus einzuwirken. Im Gegensatz zu den alkoholhaltigen Getränken wirkt das Köstritzer Schwarzbier durchaus nicht aufregend, sondern nur belebend auf die Verdauung und den gesamten Stoffumsatz ein. Der Bezug ist, da sich in allen größeren Städten Verkaufsstellen befinden, verhältnißmäßig leicht, und ist der Preis nicht höher als für andere ausländische Biere. Wer sich und seinen Angehörigen eine rechte Freude bereiten und für deren Gesundheit etwas thun will, versäume nicht, einen Versuch mit diesem heilsamen Getränk zu unternehmen und als ständigen Haustrunk einzuführen. — Wegen des Bezuges verweisen wir die geehrten Leser auf den Inseratentheil unserer Zeitung.

Bad Kösen, 6. April. Die städtischen Behörden hierselbst haben die Erhebung einer Platzgebühr von 20 Mark für jeden Automaten beschlossen, der in städtischen Straßen oder Anlagen aufgestellt ist, sofern er lediglich Naschereien enthält. Bestimmend für die Besteuerung war vorzugsweise die Erwägung, daß durch derartige Automaten nur die Naschhaftigkeit der Kinderwelt gefördert werde. Die amtliche Maßregel erfreut sich der allgemeinsten Zustimmung der Bewohner.

Kamenz (Königreich Sachsen). Als der Landwirth Wanrig in Neudörfel am Ostersonnabend spät nach Hause kam, machte ihm seine Frau Vorwürfe. Wüthend darüber, ergriff er die Petroleumlampe und warf sie seiner davoneilenden Frau nach. Die Lampe explodirte, und im Nu brannte es im ganzen Hause. Das Feuer griff schnell um sich und vernichtete die ganze Wirthschaft bis auf die Grundmauern. Das gleiche Schicksal erlitten noch sechs andere Gehöfte, die durch Flugfeuer angezündet wurden. Versichert war keiner der sieben Besitzer. Wanrig, der das Unglück verursacht hat, wurde verhaftet.

Newyork, 1. April. In Cincinnati (Ohio) ist ein Ehescheidungsprozeß, den ein gewisser Charles Kraus gegen seine Frau angestrengt hatte, zur Entscheidung gelangt. Kraus gab an, daß seine Frau ein Glasauge und ein künstliches Bein habe, welche Unvollkommenheiten erst nach der Hochzeit zu seiner Kenntniß gelangten, und er behauptete, daß diese Täuschung, deren Opfer er gewesen, ihn zu einer Ehescheidung berechtigte. Da er nicht, wie er glaubte, ein vollkommenes Weib geheirathet habe, sollte er seiner ehelichen Verflichtungen entbunden werden. Der Richter entschied zu Gunsten der Frau und wies die Klage ab. In seinem Urtheile führte er aus, die Frau sei vor der Hochzeit nicht gefragt worden, ob sie irgend welche physische Mängel habe; folglich könne von einer positiven Täuschung nicht die Rede sein. Es sei nicht ungesetzlich für Frauen, Männer anzuziehen, indem sie sich mit Reizen umgeben, die ihnen die Natur versagte. Sonst könnten ja falsches Haar, falsche Zähne u. s. w. zu einem Scheidungsgrude gemacht werden.

Newyork, 5. April. Die Hochzeit von William K. Vanderbilt jun. und Miß Virginia Fair hat gestern im Hause von Frau Oelrichs, der Schwester der Braut, stattgefunden. Das Haus der Braut war, da das Wetter schön blieb, schon früh am Morgen von Schaulustigen umgeben, die sich drängten und schoben und der Polizei viele Arbeit machten, die Mühe hatte, um die gegen Mittag anlangenden Hochzeitsgäste in das Haus einzulassen. Besonders die Frauen verursachten mancherlei Störung, und manche mußten mit Gewalt von dem Gartengitter entfernt werden, das sie erklettert hatten. Ueber 150 Gäste waren geladen. Im Hause von Frau Oelrichs befindet sich ein großer in Gold und Weiß gemalter Ballsaal, der für das Hochzeitsmahl hergerichtet war. Die Wände waren durch hochstämmige Rosen verkleidet worden, in denen sich Hunderte von Singvögeln befanden, die ihre Liedchen schmetterten. Das Brautpaar, das inzwischen in der Episkopalkirche eingesegnet war, welcher der Bräutigam angehört, betrat unter den Klängen des Lohengrin-Hochzeitsmarsches den Saal, um sich mitten in einer Rosenlaube niederzulassen. Die Braut trug eine Robe von elfenbeinfarbenem Satin, bedeckt von weißen irischen Spitzen. Der von dunklen Rosen gehaltene Brautschleier, ein Kunstwerk irischer Spitzenindustrie, fiel in langen Falten von dem dunklen Haare nieder. Er umgab das Haupt der hübschen jungen Frau dicht. Die Schwester des Bräutigams, Consuelo Vanderbilt, jetzt Herzogin von Marlborough, sandte einen prachtvollen Perlenschmuck als Geschenk, und im Allgemeinen zählen die Frl. Fair gemachten Geschenke nach Millionen. Die Newyorker Presse bringt spaltenlange Berichte über die Hochzeit und ergeht sich in Lobpreisungen der schönen Millionärstochter, die es vorgezogen hat, einem „einfachen Amerikaner" die Hand zu reichen, anstatt sich mit einem geldgierigen italienischen, französischen oder englischen Herzoge zu vermählen.

Newyork, 7. April. Ein fünfstöckiges Wohnhaus in der 67. Straße ist heute früh niedergebrannt. Sieben Personen sind todt, neun werden vermißt, mehrere sind verletzt.

Schiffsnachrichten.

Lübeck, 6. April. Der schwedische Schooner „Nord" strandete mit voller Ladung auf der Reise nach Lübeck und Flensburg bei Lolland.

Norderney, 7. April. Ein Kohlenschiff, das mit einer Ladung Kohlen von England unterwegs war, ist in vergangener Nacht in der Nähe der Insel gestrandet. Die Besatzung wurde durch das Rettungsboot „Bismarck" gerettet.

Kiel, 7. April. Die ostfriesische Brigg „Friedrich Wilhelm", mit Kohlenladung nach Aalborg bestimmt, ist auf Laesoe gestrandet. Die Mannschaft ist gerettet; das Schiff voll Wasser. — Der unweit Lolland gestrandete Schooner „Nord" konnte trotz seines großen Lecks den Korsoer Nothhafen anlaufen, die Ladung ist dadurch gerettet.

Neunter Saatbericht
von Wilh. Werner & Co.,
landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin N.,
Chausseestr. 3,
vom 6. April 1899.

Mit dem Monat April und der gleichzeitig eingetretenen wärmeren Witterung sind wir in die zweite Hälfte der diesjährigen Saison eingetreten, die im Vergleich zu früheren Jahren lebhafter einsetzte, da doch noch manche Besitzer wegen des Ende März herrschenden Frostwetters mit ihren Bestellungen im Rückstand geblieben waren. Im Allgemeinen aber haben bessere Aufträge auf Kleesaaten aufgehört, oder doch stark nachgelassen, um so mehr werden jetzt Gräser bestellt, und hat es den Anschein, als ob der Bedarf an Wiesen- und Weidegräsern ein recht bedeutender werden wird. In Folge dessen dürften auch einige der begehrtesten Grassorten bald knapp werden und nur noch zu höheren Preisen zu haben sein. Kleepreise halten sich trotz verminderter Nachfrage auf gleicher Höhe und nur, wo noch von dieser oder jener Sorte etwas mehr vorhanden, ist man geneigt, Untergebote anzunehmen. Neben den Grassaaten wird namentlich der virginische Pferdezahn-Saatmais und die verschiedenen Gründüngungspflanzen, wie Senf, Spörgel, Oelrettig und Lupinen vielfach bestellt. Recht rege ist auch der Begehr nach gutem Kiefern- und Fichtensamen; ist auch der Preis, an den man zu Beginn der Saison glauben durfte, nicht voll erreicht, so wird zuverlässige Saat von Kiefernsamen mit garantirter Keimfähigkeit doch hoch bezahlt.

Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare mit garantirter Reinheit und Keimkraft per 50 Kilo: Rothklee, rein inländischer, ganz frei von amerikanischer Beimischung Mark 45 bis 58, amerikanischer extrafein 35—38, Weißklee 38—54, schwedisch Klee 39—48, Wundklee 52—65, Gelbklee 14—19, Inkarnatklee 21—23, echten Steinklee 18—20; Esparsette, einschürige 15—17, zweischürige 17—18; Luzerne, provencer 61—66, ungarische 59—62, norditalienische 56—58; Thimothee, extrafein 24—25½, hochfein und fein 17—21; Englisches Raigras, Originalsaat 12—14, deutsche schwerste 9½ bis 11½; Italienisches Raigras, Originalsaat 14—15½, Deutsche 13—14; Französisches Raigras 42—47; Knaulgras 41—48; Honiggras 16—23; Schafschwingel 16—22, Wiesenschwingel 29—38; Fioringras, ganz frei von Spelzen 48 bis 50, beste Handelswaare 35—38; Serradella 1898er Ernte, extra gereinigt 8—9, Spörgel, kleinen 13—14, Riesenspörgel 15—17; gelben Senf 17½—19; Oelrettig 16—17; Buchweizen, silbergrauen ca. 9½; Lupinen, gelbe, blaue, weiße; Wicken, Peluschken, Erbsen und Bohnen in bester Saatwaare zu jedesmaligen Tagespreisen. Amerikanischer Pferdezahn-Saatmais, echter virginischer 7¾—8¼.

Der nächste Bericht folgt am Donnerstag, den 13. April.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. April. Der Kaiser empfing gestern den amerikanischen Botschafter White. Heute Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs von Bülow und empfing später den Rektor Schmidt vom deutschen Hospiz in Jerusalem.

— Die Kaiserin ertheilte am Mittwoch Nachmittag dem Vorsitzenden des hier tagenden Chirurgen-Kongresses, Professor Hahn, mit mehreren Mitgliedern des Ausschusses eine gemeinsame Audienz.

— Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Agster, der sich nach seiner Entlassung aus einer Heilanstalt bei Verwandten in Tuttlingen aufhielt, wurde von diesen, da sich sein Zustand verschlimmerte, in eine Irrenanstalt gebracht.

— Wie dem „L.-A." aus Peking gemeldet wird, gab der Gouverneur von Kiautschou Befehl zur Niederbrennung zweier Dörfer in der Nähe des Platzes, wo auf die deutsche Patrouille geschossen wurde. Diese Maßregel dürfte von der deutschen Gesandtschaft nicht gebilligt werden, da der Tsung-li-Yamen wegen dieser Aktion des Gouverneurs vorstellig geworden ist.

— Die „Voss. Ztg." dementirt die vor einigen Tagen von Kiel aus verbreitete Nachricht, daß der dritte Sohn des Kaiserpaares, Prinz Adalbert, demnächst eine längere Seereise auf einem deutschen Kriegsschiffe antreten werde. Bis zur Großjährigkeit des Kronprinzen bleiben die drei Prinzen vielmehr in Ploen.

— Anläßlich des 70. Geburtstages des Grafen von Lehndorff, Generaladjutant beim Kaiser Wilhelm I., machte der Kaiser dem Jubilar sein lebensgroßes Oelgemälde zum Geschenk und zwar stellt das Bild den Kaiser in der Uniform des Regiments der Gardes du Corps dar.

— Dem „L.-A." zufolge soll dem König Albert von Sachsen als vornehmsten und berühmtesten Düppelveteran am 13. April eine Huldigung dargebracht werden, zu welcher mehr als 700 alte Soldaten nach Dresden kommen werden, von denen keiner unter 70 Jahre zählt.

— Wie der „B. Z." aus Metz gemeldet wird, erfolgt die Ankunft des Kaisers dort voraussichtlich am 10. Juni. Das dortige evangelische Konsistorium hat an den Kaiser die Bitte gerichtet, der Grundsteinlegung zu der neuen Stadtkirche beiwohnen zu wollen, eine Zusage indeß bisher noch nicht erhalten.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht die Verleihung des Rothen Adler-Ordens erster Klasse mit Eichenlaub an den bisherigen Präsidenten der Seehandlung, Wirklichen Geheimen Rath v. Burchard zu Berlin.

Brünn, 7. April. Die Spinnfabrik von Himmelreich u. Zwicker ist total niedergebrannt. Der Schaden wird auf 300 000 Gulden geschätzt.

Paris, 7. April. Dem „Gaulois" zufolge heißt der Baseler Agent Richard Cuers. Er sei ein Deutscher, der im Dienste Deutschlands stehe.

Paris, 7. April. Das „Journal" will aus unbedingt sicherer Quelle wissen, die von dem Direktor des anthropometrischen Dienstes speziell angestellte Schriftprüfung habe ergeben, daß das Bordereau nur Esterhazy zugeschrieben werden könne.

Paris, 7. April. Der Untersuchungsrichter Bertulus wird heute wegen seiner gestern veröffentlichten Aussagen vor der Kriminalkammer des Kassationshofes von den nationalistischen Blättern überaus heftig angegriffen. Mehrere dieser Blätter bezeichnen ihn geradezu als einen Agenten des Dreyfus-Syndikats und drohen mit der Veröffentlichung eines im Justizministerium befindlichen Schriftstückes, welches für Bertulus sehr kompromittirend sein soll. Die „Aurore" verzeichnet unter Vorbehalt ein Gerücht, nach welchem General Roget pensionirt worden sei. Der Grund dieser Maßregelung sei das Verhalten des Generals Roget gelegentlich des Staatsstreichsversuchs Deroulèdes.

Paris, 7. April. (Privat-Telegramm.) Wie aus Lhuy gemeldet wird, sind in hiesiger Zitadelle Mittags zwei Granaten, welche von mehreren Soldaten gehandhabt wurden, explodirt. Zwei Soldaten, darunter ein Wachtmeister, wurden sofort getödtet, sieben andere schwer verletzt, ein Theil der Kaserne ist in Folge der Explosion eingestürzt. Die entstandene Feuersbrunst wurde rechtzeitig gelöscht, dieselbe würde zu einer Katastrophe geführt haben, da ein Pulvermagazin sich in der Nähe befindet.

Roveredo, 7. April. Dem Berge Baldo entsteigen dichte übelriechende Rauchwolken; man glaubt an die Ausbildung eines Vulkans.

Madrid, 7. April. Es verlautet, General Rios habe bestätigt, daß es unnütz sei, an die Befreiung der spanischen Gefangenen während der Dauer des Krieges zwischen den Amerikanern und Tagalen zu denken.

Petersburg, 7. April. (Privattelegramm.) Die Studentenbewegung hat sich wieder verschärft, bisher fand keine einzige Inskribirung statt. Die beabsichtigte Eröffnung hiesiger Hochschulen ist deshalb fraglich geworden.

Konstantinopel, 7. April. (Meldung des Wiener k. k. Teleg.-Korresp.-Bureaus.) Die griechischen Delegirten überreichten gestern der türkischen Regierung die Denkschrift über die Unterbrechung der griechisch-türkischen Verhandlungen wegen des Abschlusses einer Spezialkonvention.

Peking, 7. April. Li-Hung-Tschang lehnte in der letzten Audienz bei der Kaiserin jede Uebernahme eines Amtes wegen seines hohen Alters ab; trotzdem erhält er das Amt eines Großsiegelbewahrers.

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. April. Wetter: Regnig. Temperatur + 8 Grad Reaumur. Barometer 752 Millimeter. Wind: SW.

Berliner Börse
vom 7. April 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,25
Brüssel	8 Tg.	80,75
Skandinav. Plätze	10 Tg.	111,95
Kopenhagen	8 Tg.	112,05 B
London	8 Tg.	20,415
"	3 Mt.	20,30
Madrid	14 Tg.	68,75 B
New-York	vista	4,1925
Paris	8 Tg.	81, B
"	2 Mt.	80,65
Wien	8 Tg.	169,25 B
"	2 Mt.	—,
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,50 B
Italien. Plätze	10 Tg.	75,05 B
Petersburg	8 Tg.	—,
"	3 Mt.	—,
Warschau	8 Tg.	215,70 G

Bankdisc. 4½. Lombard 5½.

Goldsorten.

Sovereigns	20,33
20 Frcs.-Stücke	16,23
Gold-Dollars	—,
Imperials	—,
Amerikan. Noten	—,
Belgische "	—,
Englische "	20,42
Französische "	80,95
Holländische "	168,40
Oesterr. "	169,50 G
Russische "	216,10
" Zollcoupons	323,90

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld = 2, M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Guld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,25 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,75 G
" " "	3½	100,30 B
" " "	3	92,20
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	100,70
" " "	3½	100,30 B
" " "	3	92,20
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,80 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	98,40 B
Berliner 1876-92 "	3½	99,40 B
Breslauer "	3½	—,
Casseler "	3½	—,
Dortmunder "	3½	96,50 G
Düsseldorfer "	3½	—,
Duisburger "	3½	—,
Elberfelder "	3½	—,
Essener "	3½	96,50 G
Halberstädter " 1897	3½	—,
Hallesche " 1886	3½	—,
Hann. Prov.-Obl.	3	—,
" Stadt-Anl.	3½	—,
Hildesheimer "	3½	—,
Kölner "	3½	—,
Magdeburger "	3½	97,90 G

Ostpreuss. Prov.-Obl.	3½	96,60
Pommersche "	3½	98,30 G
Posener "	3½	97,70
"	3	87,75 G
Rheinprov.-Obl.	3	90,50 B
" " Ser. 18	3½	96, G
" " " 19	3½	100, G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,
" "	3½	99,30 G
Westpr. "	3½	98,10 G
Berliner Pfandbriefe	5	118,60 G
" "	4½	116, G
" "	4	103,40 B
" "	3½	102,40 G
Landsch. Centr. Pfdb	3½	93,50
" "	3	89,30
Kur-u. Neum. neue "	3½	100,
Ostpreussische "	3½	97,60 G
" "	3	88,40 B
Pommersche "	3½	98,30
" "	3	88,60
" "	4	101,40 B
Posensche 6-10 "	3½	98, G
Serie C. "	3	88,20
Sächsische	4	—,
"	3½	98,50 B
"	3	88,40 B
Schlesische alte	3½	98,40 G
A. C. D.	3½	98,40 G
"	3	89,10 G
Schlesw.-Holst. "	4	107, G
" "	3½	97,70 G
" "	3	89,30 G
Westfälische "	4	101,50 G
" "	3½	93,30 B
" "	3	90,25
Westpr. rittersch. I "	3½	98,10 G
" "	3	99,30
Hannov. Rentenbriefe	4	—,
"	3½	—,
Hessen-Nass. "	4	—,
"	3½	—,
Kur- u. Neum. "	4	102,40 G
"	3½	93,30 G
Pommersche	4	102,40 G
"	3½	93,20 G
Posensche	4	102,40 B
"	3½	98,45 G
Preussische	4	102,40 B
"	3½	93,30 G
Rhein. u. Westf. "	4	102,50 B
"	3½	—,
Sächsische	4	102,50 G
Schlesische	4	102,50 B
"	3½	—,
Schlesw.-Holst. "	4	102,50 G
"	3½	—,
Braunschw.-Lüneb. Sch	3	—,
Bremer Anleihe 188.	3½	—,
Hamburg. Staats-An.	3½	102,25 G
"	3	—,
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,
" Staats-Rente	3	90,70 B

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,90
Augsburger "	—	25,25
Bad. Präm.-Anl.	4	146,40
Bayer. "	4	172,90
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	125,25
Cöln-Mind. Präm.	3½	138,25 B
Hamburg 50 Thlr.-L.	3	133,50
Lübecker "	3½	134,90
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,40
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	131,90

Ausländische Anleihen.

Argentin.-Anl.	5	85,30
" innere	4½	72,50
Barletta Loose	—	25,70
Bucarest Stadt	4½	98,80
Buen.-Aires Gold	4½	73,
" Stadt	6	41,75
Chilen. Gld.-Anl.	4½	84,50
Chinesische "	5½	103,75
" 1895 "	6	106,10 G
" 1896 "	5	99,10 B
" 1898 "	4½	85,50
Finnländ. Loose	—	58,70
Griechen m. Cp.	5	44,10
" Mon.	4	50,60
" (Pir.-Lar.)	5	43,80
Italien. Rente	4	94,50 G
Lissabon. Stadt	4	71,60
Mexican. Anl. kl.	6	100,60 G
" Eisb.-Obl.	5	99,10 G
Oestr. Gld-Rente	4	101,80 G
" Papier- "	4⅕	—,
" Silber "	4⅕	100,10
" Credit- "	—	349,50
" 1860er L.	4	146,50
" 1864er L.	—	333,
Portug. Staats-Anl.	4½	39,30
Rumän. Anl.	5	101,25
" 1889	4	92,90
Russ. cns. A. 1880	4	100,80 G
" Gold- " 1884	5	—,
" Staatsr.	4	100,50 G
" Pr.-Anl. 1864	5	—,
" " 1866	5	—,
" Staats-Obl.	3⅘	99, G
Schw. Hyp. 1904	4	100,10 G
Serb. Gd-Pfdbr.	5	97,50
" amort. St.	4	62,30
Spanier	4	59,70
Türk. Admin.	5	99,75 B
" 400 Frcs.-L.	—	118,75
Ung. Gold-R.	4	100,40
" Kronen-R.	4	97,25
" Staats-R. 1897	3½	—,

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,40 G
Bsch.-Hann. 1-13.15	3½	96, G
" " 14	3½	96, G
" " 16.17	4	103,25 G
" " 1-	4	101,50 G
" unk. 1900	3½	96, G
1910 20	3½	97,25 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	123,20
" " II	3½	112,50 G
" " Pfdbr.	3½	102,20 G
	4	100,25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut. Hp.-B.-Pfd.	5	—,
	4	100,70
Hamb. H.-Pf. alte	4	100,
" "	3½	98,
Hannov. Bdcrd.	3¾	100, G
Mckl. Hyp.-Pfdb	3½	97,
Mckl. Str. H.B.Pf.	4	102,50
	3½	97,
Meining. Hyp. Pf.	3½	97,20
" Präm. Pf.	4	138, G
Mitteld. Bdcrd. Pf.	3½	93, G
	4	101,75 G
Nord. Gr. Crd. 8	4	99,60 B
" 9	3½	97,10 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50
" 11.12	4	103,50
"	3½	97,

Pr. B.-C.-Pfd.	5	113, G
" "	4½	115,25 G
" " 9	4	96,10 G
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	98, G
" " 1899	4	103,10 G
" " Com	3½	97,40 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4	100, G
"	3½	96,25
Pr. Pfbr.-Bk.	3½	98,
Rh. Hyp.-Pfdb	4	100,50
Rh. Wstf. Bdc.	4	101,25 G
Sächsische "	3½	99,25 G
Schles. Boden	4	100,20 G
Schwb.g Hyp.	3½	98,60 G
"	4	101,60 G
Stett. N. Hyp.	4½	99,50 G
" "	4	—,
" "	3½	85,
Westd. Bdc.	4	101,80 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	118,90
Altd.-Colberg	—,
Braunsch. Lnd.	133,90
Brölthaler	105,
Crefelder	109,50 G
Dortm. G. Ensch.	186,40
Eutin-Lübeck	62,
Halbst.-Blkbg.	157,25 G
Königsb.-Cranz	160, G
Lüb.-Büchen	174,
Marienb.-Mlaw.	81,10
Ostpr. Südbahn	91,

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	—,
Brsl.-Warschau	98, G
Dortm. G. Ensch.	173,40
Marienb.-Mlaw.	117,25
Ostpr. Südbahn	116,30 G

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	139,
Allg. Deutsche "	142,25
" Loc. u. Strb	183,50
Barmen-Elberf.	252,75 B
Boch.-Gels. Str.	172,50
Braunschwg	169,75
Bresl. Elctr. "	210,75 G
" Strassenb	328,60
Electr. Hochb.	124,50
Gr. Berlin. Strb.	307,25
Hamburger "	184,10
Magdeburger "	191,75
Stettiner "	173,70

Ausl. Eisenb.-Werthe

Oest. Ung. St.	155,
Südöst. (Lomb.)	29,10
Warsch.-Wien	424,80
Canad.-Pacific	85,10
Gotthardbahn	—,
Ital. Merid.	149,60
" Mittelmeer	103,20
Jura-Simplon	87,75
Lux. Pr. Henry	107,25 G
Northern-Pacific	79,40
Schw. Central	142,
" Nordost	—,
" Union	76,90

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,75 G
Bergisch-Märk.	98,80 G
Braunschweig	—,
" Landesb.	—,
Drtm.-Gr. Ensch.	98,60 G
Halb.-Blankenb.	—,
Magdebg.-Wittb	—,
Starg.-Küstr. 3½	—,

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Odbg. G.	100,30 G
Kronpr.-Rdlfsb.	99,70
Oest.-Ung. Stb.	92,10
Südöst. (Lomb.)	75,90 G
Ivang.-Dombrow	103,10 G
Koslow-Woron	100,30
Kursk-Kiew	101, B
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	100,90
Mosco-Smolensk	100,50
Rjäsan-Koslow	100,70 B
Rybinsk	100,75
Centr.-Pacific	117,40
North.-Pac. 4%	10[illegible],10 G
" 3%	67,40
Anatolische I	99,80 B
" II	96,60
Gotthardbahn	—,
Italienische	59,75
Oeste de Minas	60,10
Portugiesische	67, G
" I Rg.	81,20 G
Süditalienische	—,

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	106,50
Bresl. Rhederei	144,50
Chines. Küstenf.	85,25 G
Ham. Am. Packet	119,90
Hansa, Dampf.	159,25
Kette, D. Elbsch.	74, G
Nordd. Lloyd	118,50
Schles. Dpf.-Co.	102,90 G
Stettin. " "	106,10

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	136,70 G
B. f. Rheinl. u. W.	117,60 G
Barmer Bank-V.	135,70
Berg.-Märkische	161,30 G
Berliner Bank	117,50
" Hand.-Ges.	161,90
Braunschw. Bk.	117,
" Credit	114,80 B
" Hypoth.	142,
Breslauer Disct.	122,80
" Wechslerbk.	110,50 G
Chemnitz Bk.-V.	114,80
Coburger Credit	100, B
Comm.- u. Disc.	124,50
Danz. Privatbk.	139, G
Darmstädter Bk.	150,25
Deutsche Bank	207,75
" Genosssch.	118,50
Disconto-Comm.	194,40
Dortm. Bank-V.	127,30 G
Dresd. Bank	160,75
Düsseldorfer	127,
Elberf. Bank-Ver	127,
Essener Credit	140, G
Goth. Grundcred.	130,
Hamb. Hyp. Bnk.	154,
Hannoversche	133,60
Hildesheimer	142,10 G
Kieler	142,60 B
Köln. Wechslerb	106,90
Königsbrg. V.-B	114, G
Leipziger Bank.	182,90
" Credit	200,80
Magdeb. Bk.-V.	120,30
" Privatb.	117,40
Mecklenb. Bk. 40.	118, G
" Hypothek.	188,75 G
" Str. Hp. B.	132,25
Mein. Hyp.-B. 70	134,10 G
Mitteld. Bodcr.	112,60
" Cred.-Bk.	117,90
Nationalbk. f. D.	142,75
Nordd. Credit.-A.	127,
" Grundcr.	96,60
Oestr. Credit	230,
Osnabrücker	—,
Ostbank f. H. u. G.	114,25 G
Ostdeutsche	119,50
Peters & Co. Kref.	128,40
Pom. Hyp. Vrz.-A.	140, G
Pr. Bodencr.-Bk.	141,60 G
Pr. Centr.-Bod.	167,40
Pr. Hypoth.-Bk.	132,20 G
Reichsbank	156,75
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	120,50
Sächsische	140,10 G
Schaaffh. B.-V.	151,
Schles. Bank-V.	148, G
Westdeutsch. Bk.	129,50 G
" Bodencr.	114, G
Westphäl. Bank	126,75

Industrie-Actien.

Brauereien.

Berl. Unionsb.	128,50 G
Bockbrauerei	198,
Böhm. Brauh.	235,50
Patzenhofer	269,75
Pfefferberg	252,25
Schönebrg Sch.	201,50
Schultheiss	275,10
Bochumer	220,50 G
Dortmunder Br.	—,
" Löwen	—,
" Union	—,
" Victoria	193,75
Düsseld. Höfel	183,
Germania Dortm.	223,75 G
Lindenbr. Unna	151,50 G
Lindener	375, B

Accumulator-F.	161,25 G
Alfeld-Gronau	148,25 G
Allg. Berl. Omnib	227,25
Allg. Electric. G.	287,50
Aluminium-Ind.	158,25
Anglo-Ct.-Guano	97,50
Anhalt. Kohlenw	107,75
Aplerbck. Steink	142,
Arenberg Bergb.	898, G
Baroper Walzw.	82,
Berl. Electric. W.	305,25
" Packetfahrt	345
Berzelius Bergw.	141,
Bielefeld. Masch.	324, B
Bismarckhütte	248,
Boch. Bgw. Vz. C.	88,25
" Gussstahl	258,
Bonifacius	142,
Braunsch. Kohl.	144,75 G
" " St.-Pr.	159,75 G
" Jute-Spin.	212,
" Masch.	201,25 B
Bredow-Zuckerf.	65,90
Bresl. Oelfabrik	82,30 B
" Sprit-Fab.	189,
" Wagb. Linke	292,75
" " Vorzug	107, G
Butzke & Co. Met.	120,
Cassel. Federst.	193,50 B
" Trebertrock.	377,
Chem. F. Buckau	82,50 G
Concordia Brgb.	235,50
Consold. Schalke	343,25
Courl, Bergwerk	160,75
Cröllw. Papierf.	308, B
Dannenbaum	114,
Dessauer Gas	219,10 G
Deut. Gas-Glühl.	412,
" Metallpatron	352,
" Spiegelglas	145,75
" Steinzeug	333,50
Donnersm. Hütte	196,50
Dortm. Union C.	128,25
Düsseld. Draht	30,75
" Eisbd. (Wag.)	297,25 G
" Kammg.	61,10 G
Dynamite Trust	179,90 B
Egest. Salzw.	144,75 G
Elberf. Farbenf.	318,75
Elektr. Kummer	174,75
Eschweiler Berg	226,
" Eisenw.	188,90
Fraustadt. Zuckf.	116,25
Gelsenkirchen	197,50
" Gussstahl	230,10
Georg Marienh.	156,30
" " St.-Pr.	159,50
Ges. f. electr. Unt.	171,75
Gladbach. Spinn	161, G
Glauziger Zuckf.	125,10
Görl. Eisenbbed.	284,
" Masch. conv.	200,90
Hagener Gussst.	143,
Hall. Maschinen	423, G
Hambg. Elec.-W.	178,50 B
Hannov. BauSt.P	110,25
" Immobilien	115, G
" Msch. St.	379,
Harkort Br. conv.	137,25
" St.-Pr.	165,75
Harpener Bergb.	192,40
Hartm. Maschf.	171,50
Harzer St.-Pr.-A.	—,
" St.-Act. A.	162,
" B.	162, G
Helios Elec.-Ges.	170, B
Hengstenb. Msch	119,75 G
Herbrand Wagg.	173,75
Hibernia	203,50
Hildebrand Mühl	205,25 G
Hirschbg. Leder	152,25 G
" Masch.	126,25 G
Höchster Farbw.	423,50
Hörderhütte A.	194,75
Hösch, Eisen	235,50
Hoffmann Stärke	178,20
Hoffmann Wagg.	284,25
Howaldt-Werke.	145,75
Ilse, Bergw	146,25
Kaliw., Aschersl.	158,75
Kapler Maschin.	126,50 G
Kattowitzer	268,75
Kölner Bergwrk.	314,75
" Electr.-Anl.	122,10 G
" Müsen Bgw.	57,
König Wilh. cnv.	238,
" St.-Pr.	300,50
Körbisdf. Zucker	124,10
Lauchhammer	147, B
" conv.	184,25 G
Laurahütte	237,50
L. Löwe & Co.	431,
Louise Tiefb. cv.	80,
" St.-Pr.	113,75
Magdb. Allg. Gas	129,
" Baubank	120,
" Bergwerk	440,
" " St.-Pr.	440,
" Mühlen	134,25 G
Marienh.-Kotzn.	97,
Maschin. Kappel	—,
" Strube.	110,25
Massener Bergb	156,80
Mech. Web. Lind.	152,75
Mechernich. Brg.	1650,
Menden & Schw.	96,80
Nähmasch. Koch	158,25
Norddeut. Eisw.	97,
" Gummi	104,75
" Jute-Sp.	113,50
Nordstern Kohle	229,25
Oberschl. Cham.	192,50
" Eisenb.-Bedf.	124,75
" Eisen-Ind.	160,50
" Kokswerke	167,
" Portl.-Cement	184,60
Oppeln. Cement	188,50 G
Osnabrck. Kupf.	88,90 B
Phönix Bergwk.	191,
Pluto, Steinkohl.	342,50
Posener Spritf.	186,10
Ravensbg. Spin.	140,10 G
Redenhütte	93,25
Rhein-Nassau	259,75
" Metallw.	211,25
" Stahlwrk.	247,
" Industrie	293,
" Westf. Kalk.	129,
Riebeck Montan	208,
Rositz. Braunk.	195,50 G
" Zuckerf.	169,10
Sächs. Guss.	303,
" Webstuhl-Fb.	242,75 G
Schalker Gruben	531,90
Schering Chm. F.	191, G
Schles. Brg. Zink	366,
" Gasgesellsch	157,80
" Kohlenwerke	52,75
" Lein. Kramsta	159,
" Portl. Cem.	—,
Schuckert Elect.	242,10 G
Schulz Knaudt	167,25
Siemens Halske	195,10
Stett. Bred. Port.	207,50 G
" Cham.	432,75
" Electr.-W.	157,
" Vulkan B.	236,50
" " St.-Pr.	235,50
Stoewer, Nähm.	158,50 G
Stolberger Zink.	102,
" St.-Pr.	181,50
Strals. Spielk.	130,25 B
Thale, Eisb. St.Pr	137,90
" Vorzg.	140,75
Tuchf. Aachen.	82,60 G
Union, Chem. Fb.	157, B
Union Electric.	173,80
Ver. Köln-Rottw.	225,25 G
Victoria Fahrrad	150,
Vogt & Wolf.	170,50 G
Vorwärts Spinn.	120,40 G
Vulcan, Duisb.	—,
Warstein. Grub.	152,75
Wasserw. Gelsnk	326,25 G
Westeregl. Alcal	219,
Westph. Draht. I.	167,
" Stahlw.	235,60
Wittener Gussst.	270,

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 38,40 bez.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 7. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 137,50, Weizen 155,00, Gerste 134,00, Hafer 128,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stettin: Roggen 130,00 bis 138,00, Weizen 148,00 bis 155,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 123,00 bis 128,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 131,00, Weizen 148,00, Gerste 130,00, Hafer 126,00 Mark.

Anklam: Roggen 131,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 126,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 132,00, Weizen 162,00, Hafer 122,00 Mark.

Stolp: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 122,00 bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Naugard: Roggen 133,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen 137,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 38,00 bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen 130,00 bis 135,00, Weizen 148,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 130,00 bis 132,00, Kartoffeln 35,00 bis 40,00 Mark.

Neustettin: Roggen 128,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 128,00 bis —,—, Hafer 124,00 bis —,—, Kartoffeln 26,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 6. April gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 157,15 Mark, Weizen 178,20 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 166,00 Mark.

Odessa: Roggen 155,15 Mark, Weizen 165,80 Mark.

Riga: Roggen 155,75 Mark, Weizen 171,75 Mark.

Wetteraussichten
für Sonnabend, den 8. April.

Etwas kälteres, meist trübes Wetter mit Regenfällen und starken Winden aus westlichen Richtungen.



Jede Dame kauft **Seiden-**
stoffe, Sammte, Velvets am besten u. billigsten von
von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung **Krefeld.**
Man schreibe um Muster mit genauer Angabe des Gewünschten.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Julius Soballa [Ettlingen].
Verlobt: Frl. Clara Bergmann mit Herrn William Benz [Usedom-Bergen a. R.]. Frl. Martha Feigel mit dem Ingenieur Herrn Richard Steinfeldt [Grabow a. O.-Stettin].
Vermählt: Herr Bürgermeister Victor Palleske und Frau Caecilie Palleske geb. von Blanckensee [Höchst a. M.-Stolp i. P.].
Gestorben: Bertha Warnemünde geb. Dreyer, 81 J. [Tribsees]. Emma Nitz, 16 J. [Pyritz]. Bahnhofsrestaurateur Wilhelm Krüger, 33 J. [Greifswald]. Ackerbürger Carl Schmidt, 69 J. [Stolp]. Kaufmann Franz Pieper [Stargard i. P.]. Oberleutnant d. L. Hermann Kanzow [Constanz].

Gildemeister's Institut,
Hannover, Hedwigstr. 13.

Erziehungs- und Vorbereitungs-Anstalt. Anerkannt **gute** Vorbereitung für **alle Militär-** u. höheren **Schul-Examina** incl. **Abiturium.** Kleine Klassen und darum möglichst individuelle Behandlung der Schüler. Erfahrene Lehrkräfte. Pension und gewissenhafte Beaufsichtigung. Die Anstalt umfaßt die Klassen von **Sexta** bis **Oberprima** mit gymnas. u. realgymnas. Lehrplan. Besondere Klassen für die Vorbereitung zum **Einj.-Freiw.-Seekadetten-** und **Fähnrichs-**Examen.
Im Schuljahre 96/97 bestanden 72,
" " 97/98 " 91,
Michaelis 98 " 45
Zöglinge der Anstalt ihre Prüfungen. (*)
Nähere Auskunft und Prospekt d. d. Direktion.
Blumberg.

Pädagogium Lähn
bei **Hirschberg** in Schlesien.

Staatl. genehmigte Lehranstalt in prächt. Lage des Riesengebirges. Gründliche Vorbereitung f. Prima u. Freiw.-Examen. Kleine Klassen, bewährte Lehrkräfte, christlicher Religionsunterricht, körperliche Ausbildung, tägliche Spaziergänge, mässige Pension. Weitere Auskunft u. Prospekte durch **Dr. Hartung.**



Sonntag, den 9.,
Nachmittags 3 Uhr:
Monats-Versammlung
im **Concerthause.**
Der Vorstand.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Die Monats- (April-) Versammlung findet am **Montag, den 10. d. Mts.,** Abends 8 Uhr, im Miltzowschen Saale, Augustastr. 56, statt.

Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Vortrag: **Nützliche und schädliche Vögel,** Herr Rendant **Paske.**
3. Verschiedenes.

Sie müssen lesen das lehrr. Buch über hyg. **Schutzmittel D. R. P.** Statt Mk. 1.50 nur 50 Pf. Verschloss. 70 Pf. Kl. Broschüre u. Krzbd. gratis. **R. Oschmann, Konstanz E.** 63

Fernsprechverzeichnisse
für Stettin pro 1899 sind vorräthig bei
R. Grassmann,
Kirchplatz 3, Expedition, und Kohlmarkt 10.

Pommersche Gastwirthe-Vereinigung.

Nach langem schweren Leiden verstarb am 5. d. Mts., Abends 8 Uhr, in seinem 76. Lebensjahre unser alter, verdienter Kollege und
Ehrenmitglied unserer Vereinigung
Herr David Schultz.

Der Verein und seine Freunde werden dem Dahingeschiedenen bis über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle des Nemitzer Kirchhofes aus statt.

Der Vorstand.

Kirchliche Anzeigen
zum Sonntag, den 9. April (Quasimodogeniti):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um $8^3/_4$ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um $10^1/_2$ Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Um 10 Uhr: Einsegnung der Knaben, nachdem Abendmahl: Herr Pastor prim. Pauli.
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militärgottesdienst 9 Uhr, Johanniskirche: Herr Mil.-Oberpfarrer Caesar.
Kindergottesdienst 11 Uhr, Ev. Vereinshaus.

Johannis-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 2 Uhr.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Siler um 2 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Prediger Siler um 10 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 9 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr und Nachm. $5^1/_2$ Uhr: Lesegottesdienst.

Lutherische Immanuel-Gemeinde im Evangelischen Vereinshause, Eing. Elisabethstr.:
Vorm. $9^1/_2$ Lesegottesdienst.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Eing. Augustastr., 4. Aufgang, 2 Tr., Polytechnischer Saal, Sonntag Abend 8 Uhr, wozu Jedermann herzlich eingeladen wird. Evangelist Peters.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um $9^1/_2$ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Methodisten-Gemeinde,
Louisenstraße 18, 1 Tr.
Sonntag Vorm. 10 Uhr, Abends 6 Uhr Predigt. Dienstag Abends 8 Uhr Predigt. Mittwoch und Donnerstag von 8 Uhr Vorm.: Prediger-Konferenz. Zutritt frei. Prediger Keip.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, am Sonntag und Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Vikar Sandt um 10 Uhr.

Gemeinde der Vereinigten Brüder in Christo, Löwestr. 13, part.:
Vorm. $9^1/_2$ Uhr, Abends 7 Uhr Predigt, Vorm. 11 Uhr Sonntagschule.
Prediger Hanke.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um $2^1/_2$ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Salem:
Herr Pastor Dux um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kopp um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Beckmann um $2^1/_2$ Uhr.

Nemitz (neues Schulhaus):
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor v. Lühmann um 10 Uhr.
Herr Vikar Schwerin um $2^1/_2$ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um $2^1/_2$ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um $2^1/_2$ Uhr.
(Versammlung der eingesegneten Töchter.)

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Nachm. $2^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

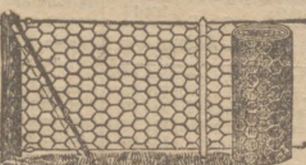
Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Sonntag, den 9. d. M., Abends 7 Uhr, Versammlung des Ev. Traktatvereins in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden. Die Predigt wird Herr Pastor Loewe aus Hohen-Zahden halten.

Freiwilligen-Mission. Sonntag Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung. Mittwoch Abend 8 Uhr Heiligungs-Versammlung Kronenhofstr. 25, 1 Tr., Eing. Gutenbergstr. Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Grams, Prediger.

Ev. Vereinshaus, Eing. Passauerstr., part. links: Montag Abend 8 Uhr Gebetstunde. Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag Abend 8 Uhr Jugendbund-Gebetstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Evangelist Peters.

Nur $8^3/_4$ Mark!
frachtfrei jeder Bahnstation
kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von **Gartenzäunen, Hühnerhöfen,**



Wildgattern. Man verlange Preisl. No. 6 über **alle Sorten Geflecht, Stachel- u. Spalierdraht** nebst Gebrauchsanleitung und Empfehlungen gratis von
J. Rustein, Ruhrort a. Rh.

Gänsefedern hochf. Waare, nur ganz kl. weiß. Federch. äußerst volldaunig, vorzügl. Deckbettf. Pfd. 2,65 M. Dieselbe Sorte, ein wenig kräftiger, nicht ganz so daunig 2 M. Gänseschlachtfed., wie sie gerupft werden 1,50. Gerissene Fed. grau 1,75, halbweiß 2,50, weiß 2,75, 3,00, 3,50 M. Jede Waare wird in mein. Fabrik saub. gereinigt; daher vollk. trocken, klar u. staubfr. Garantie: Zurücknahme. **KROHN,** Lehrer a. D. **ALTREETZ** (Oderbruch). (*)

Bad Elster
Königreich Sachsen.

Alkalische Eisenquellen, eine Glaubersalzquelle (die Salzquelle) und eine **lithion-** und **eisen**haltige Quelle (die Königsquelle). **Kohlensäurereiche Stahlbäder, Moorbäder** von **Eisenmineral-Moor, elektrische** und **Fichtennadelextractbäder, kohlensaure Bäder,** System Fr. Keller, **Dampfsitzbäder, Molken, Kefir, Personal für Massage.** Wasserleitung von Quellwasser. Reichbewaldete Umgebung. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über.

Bahnstation, Post- und Telegraphenamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst. Frequenz 1898: 8476 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und 1. bis 30. September ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Täglich Concerte der **Königlichen Badecapelle, gutes Theater, Künstler-Concerte,** Radfahrsportplatz, Spielplätze für Kinder und Erwachsene (u. A. Lawn Tennis).

Neuerbautes Kurhaus mit Kursaal, Speise-, Spiel-, Lese-, Billard- und Gesellschaftszimmer. Elektrische Beleuchtung.

Versandt von Moorerde und Mineralwasser in vorzüglicher, haltbarer Füllung. **Ausführliche Prospecte** postfrei durch die
Königliche Bade-Direction.

Weinversteigerung—Trier.

450 Fuder Wein,

eigenes Wachsthum der Versteigerer, aus den besten Lagen der Mosel, Saar und Ruwer, des **hervorragenden Jahrganges 1897** kommen am
24., 25., 26., 27., 28., 29. April
zur **Versteigerung.** Genaue Verzeichnisse der betreffenden Weine werden kostenlos versandt durch die Expedition der Trierischen Zeitung in Trier.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz-** und **Würze-Extractes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Reconvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Stettin** bei dem General-Vertreter **Golien & Böttger, Bier und Wein en gros,** und **M. Krause,** Königstraße 1.

Samenhandlung
von
Wilh. Werner & Co.
für
land- u. forstwirthsch. Sämereien u. Saatgetreide,
Gemüse- und Blumensamen, Forst- und Heckenpflanzen.

En gros — **Gründung des Geschäfts 1854** — **En détail**

Berlin N., Chausseestr. 3.

Telegramm-Adresse: Saatwerner Berlin.

Lieferanten des Bundes der Landwirthe.

Wir empfehlen uns zur Lieferung von **Sämereien aller Art,** als: Klee, Luzerne, einzelne Gräser, Gras- und Kleemischungen zu Wiesen, Weiden und Feldgrasbau, Grasmischungen zu Rasenplätzen und Parkanlagen, alle Gründüngungspflanzen, Futterkräuter, Serradella, Mais, Lupinen, Wicken, Erbsen, Futterrunkeln, Möhren, Steckrüben, ebenso in- und ausländisches Original-Saatgetreide, Säe-Leinsaat, sämmtliche Nadel- und Laubholzsamen, Gemüse- und Blumensämereien für die Gartenkultur.

Wir geben in jeder Hinsicht die weitgehendsten Garantien für Echtheit, Reinheit und Keimfähigkeit. Alle Sämereien, welche wir liefern, sind auf unseren neuerdigs wieder bedeutend verbesserten großen Maschinen, welche durch elektrische Kraft getrieben werden, auf das Sorgfältigste gereinigt und auf ihre Keimfähigkeit ganz zuverlässig erprobt.

Ausführliche Preisverzeichnisse mit Abhandlung und Erläuterung über Bodenansprüche, Erträge, Aussaatmengen 2c., sowie bemusterte Spezial-Offerten stehen jedem Interessenten gratis und franko zu Diensten.

Direkt an Private

liefere jedes Maaß von soliden, modernen und haltbaren
Herren-Anzug- u. Paletotstoffen
zu angemessenen billigen Preisen.

Meine sehr reichhaltige u. gediegene Musterkollektion, circa 450 Muster, enthält: **Tuch-, Kammgarn-, Cheviot-, Loden-, Sport- und Gummi-Regenmäntelstoffe** u. versende dieselbe **franko gegen franko** an Jedermann. Da Alles nur **reelle** Waare, wird der Versuch nicht reuen.

Spremberg, Lausitz. **Wilhelm Püschel.**



bei Husten, Heiserkeit, Brust-Catarrh, Abmagerung und Abzehrung, Athmungsbeschwerden; in Milch gelöst das **kräftigste Malzfrühstück für Kinder.**

Loeflund's mit Malzextract bereitete **Bonbons**
bekannt als wohlschmeckende schleimlösende Hustenbonbons.
In allen Apotheken **ächt** zu haben mit Firma **Ed. Loeflund & Co., Stuttgart.**

Deutscher, schreib' mit deutschen Federn!

Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere **Brause-**Federn mit dem Fabrikstempel:

BRAUSE & Co Iserlohn

Unübertroffen, den besten englischen ebenbürtig.
Man versuche Nr. 21, 31, 33, 112 u. a. Zu beziehen durch die Schreibwaarenhandlungen.

„THEE" direkt vom Pflanzer zum Abnehmer.
„YUNGTEE" Marke, Ceylon-Indischer Thee, eigenes Produkt der National Tea Union, Limited (of London).

	Pekoe Souchon	Pecoe	Orange P.	Golden P.
Preis für 2 Kilo netto franko Mk.	5.50	6.50	7.50	9.75
Preis für 4 Kilo netto franko Mk.	9.75	11.75	13.50	18.50
Preis in Kisten v. 22 Kilo u. aufwärts p. Kilo Mk.	2.25	2.75	3.15	4.40

Abnehmer zahlen bei Ankunft nur Zoll M. 1.00 per Kilo. Sämmtliche Preise verstehen sich per Casse mit Bestellung. Geldsendungen zahlbar **National Tea Union Limited.**
Continentale Hauptzolllager: Kalverstraat 136, Amsterdam (Holland).

Vermiethungen.

5 Stuben.
Falkenwalderstr. 134, 5 Z., Balk., Mdchst. sogl. beziehbar!

4 Stuben.
Friedrichstr. 9, 1 Tr.,
herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Kabinet, Wasserkloset, Küche und Zubehör zu vermiethen.
Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

2 Stuben.
Wilhelmstraße Nr. 20,
Hinterhaus, eine Wohnung von 2 Stuben und Küche zum 1. Mai an ordentliche Leute zu vermiethen.
Näheres bei Frau **Nüske,** Eingang Bäcker, Vorderhaus 1 Treppe.

Heinrichstr. 12, e. frdl. Wohn. v. 2 St. u. Zub. sof. z. v.

Stube, Kammer, Küche.
Bergstr. 4, Stube, Kammer, Küche zum 1. April.
Falkenwalderstr. 102 Kellerwohnung sofort zu verm.

Läden.
Ostseebad **Swinemünde,** Laden mit Wohnung, am kleinen Markte belegen, beste Geschäftsgegend, sogleich oder später zu vermiethen. Offerten unter **P. 15** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, erbeten.

Werkstätten.
Klosterhof 5, große Kellerei als Werkstatt oder Lagerraum z. 1. März z. verm. Näh. Nr. 4 b. Pfaff.
Entresol Kronprinzenstr. 9 als Werkstatt sof. zu verm.

Kellerräume.
Fuhrstr. 8, Wohn- und Handelskeller zu vermiethen. Näheres 2 Treppen.

Lagerräume.
Deutschestr. 53, Entresol z. Unterbringen v. Möbeln.

Lehrling mit guten Schulkenntnissen für Comptoir einer Weingroßhandlung per sofort gesucht. Vergütigung wird gewährt. Offerten unter M. S. durch Expedition dieser Zeitung.

Zu Anfang Mai resp. Juni ein gebildeter, älterer,
erster Inspektor
für ein größeres Gut Rügens gesucht.
Derselbe muß vollständig sein Fach verstehen, energisch und besonnen auftreten.
Gehalt 700 M. Familien-Anschluß. Dienstpferd gehalten. Persönliche Referenzen Hauptbedingung.
Zeugnißabschrift und Photographie unter v. X. an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, erbeten.

Agent gesucht
von einer leistungsfähigen **Kautabak- und Cigarren-Fabrik.**
Gefällige Offerten unter Chiffre **A. C.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Stern-Säle.
20, Wilhelmstraße 20.
Grosse Specialitäten-Vorstellung.
Das jetzige Riesen-Programm.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung $7^1/_2$ Uhr.
Entree 20 Pfg.
Direction: **H. Waselewsky.**

Centralhallen-Theater.
Alfredo's lebende
Colossal-Gemälde.
Drei Joscary,
unerreichte Bravourleistungen als Gentlemen-Akrobaten.
Gebr. Schwarz,
die urkomischen Parodisten.
Gretchen Reutter,
Humoristin mit
Otto Reutter'schem Repertoir.
Wild-West
auf dem Bicycle, von **Charles und Federic**
und das
übrige sensationelle Programm.
Anfang präcise 8 Uhr. Kasse 7 Uhr.
Sonntag Nachmittag ½5 Uhr:
Familien-Vorstellung bei halben Preisen.
Centralhallen-Tunnel.
Großes Freikonzert bis 12 Uhr.

Stadttheater.
Sonnabend: **Der Trompeter von Säkkingen.**

Bellevue-Theater.

Sonnabend, Nachm. $3^1/_2$ Uhr: Kleine Preise.	Letzte Schüler-Vorstellung. **Wilhelm Tell.**
Abds. $7^1/_2$ Uhr: Kleine Preise.	**Ein toller Einfall.**
Sonntag, Nachm. $3^1/_2$ Uhr: Kl. Preise.	Auf vielseitigen Wunsch: **Die Maschinenbauer.**
Abds. $7^1/_2$ Uhr: Bons ungiltig.	Neu einstudirt: **Das Modell.**

In Vorbereitung:
Gastspiel Auguste Frasch-Grevenberg.
Mittwoch, den 12., und Donnerstag, den 13. April:
Zaza.

Concordia-Theater.
Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.
Sonnabend, den 8. April 1899, Abends 8 Uhr:
Große Specialitäten-Vorstellung.
Das Riesen-April-Programm.
Artisten nur I. Ranges
Zum ersten Male hier!
Parole: Du sollst und musst lachen.
Nachdem: **Vereins-Tanzkränzchen.**
Morgen Sonntag, den 9. April 1899:
Grosse Extra-Vorstellung.
Nachdem: **Vereins-Tanz-Kränzchen.**